

Heimatland

Heft 4/Dezember 2015

Zeitschrift des Heimatbundes Niedersachsen





Heimatland



**ZEITSCHRIFT FÜR HEIMATKUNDE
NATURSCHUTZ·KULTURPFLEGE**

Mit ständigen Berichten und Bildern aus dem Historischen Museum am Hohen Ufer Hannover
Herausgegeben vom Heimatbund Niedersachsen e. V., Hannover. Gegründet 1901

Inhaltsverzeichnis

Das bewegt mich (Bruno Hanne).....	139	Neue Internetseite	163
Henning Haßmann/Friedrich-Wilhelm Wulf: Römi- sches Heerlager in Region Hannover entdeckt... 140		Vorankündigung JHV 2016.....	163
Heinz-Siegfried Strelow: Statius von Münchhausen - Unternehmer und Bauherr	143	Unsere Gruppen berichten	
Am schwarzen Brett		Ahlem: 50-jähriges Jubiläum	163
Veranstaltungen Dez., Jan., Feb.....	147	Bad Pyrmont: Huckenhausen	164
Historischer Verein für Niedersachsen	148	Barsinghausen: Exkursion ins Saarland	165
Mitgliedsbeiträge	150	Bokeloh: Baumwanderung	167
Plattduitsch		Döhren-Wüfel: Geschichte eines Dorfes.....	167
Uschi Krämer: „Hosianna“ in Deefholt.....	151	Gestorf: Wikinger- und Landarzztour.....	168
Heimatspiegel		Großburgwedel: Glockenpalast und Kinomuseum	169
Verabschiedung von Dr. Georg Ruppelt	152	Höver: Exkursion Bodenschätze	170
Goldener Brief (UNESCO-Weltdokumentenerbe	153	Laderholz: 25 Jahre Wiederaufbau der Wassermühle .	172
Papst erhebt „Eichsfelddom“ zur Basilika.....	155	Pattensen: Podium zur Landwirtschaft	172
Bahnfahrten im neuen WEGWARTEN-Heft	156	Sehnde: Gedenksteine.....	173
Patenschaft für Borgentrick-Turm beantragt	156	Sievershausen: Der Harz zeigte viele Gesichter ..	174
Zum 60. Dirigentenjubiläum von Ernst Müller.....	157	Unsere Gruppen kündigen an	176
Grafhorn: Richtkranz über Eisenzeithaus.....	158	Veranstaltungen	
Aus dem Vereinsleben		Veranstaltungen Dezember bis Februar 2016.....	178
Geburtstage – Hochzeitstage – Verstorbene	159	Einladung zum Heidschnucken-Essen	178
Abschied von Hans-Heinrich Stahlhut (Arpke) ...	161	Bücher aus unserer Bibliothek	
Abschied von Marie-Luise Sührig (Barsinghausen). 162		Zeitschrift Niedersachsen.....	179
Abschied von Hans-Georg Rabe (Bad Münder).. 162		Neue Bücher	179

Das Titelbild zeigt:

Epitaph des Statius von Münchhausen (1555–1633) in der St.-Johannis-Kirche von Bevern (zum Bei-
trag auf S. 143) *Foto: H.-S. Strelow*

Das bewegt mich

STICHWORT: Umbenennung von Straßen

Es ist leider erneut* erforderlich, sich dem Thema „Umbenennungen ...“ zuzuwenden. Der Grund ist, dass immer wieder haarsträubende Umbenennungs-Fehl-Empfehlungen bekannt werden. Man hat den Eindruck einer oberflächlichen Herangehensweise an das sensible Thema – um so ärgerlicher, als diese Aktionen natürlich Geld kosten und für viele Menschen einen zusätzlichen Verdross darstellen. Die „Empfehlenden“ zeigen zudem einen verkrampften Umgang mit Geschichte und Gegenwart. Die Öffentlichkeit schüttelt den Kopf, sie tut dies nicht aus einem Bauchgefühl heraus, sie hat oft ein intensives Wissen und kennt die Fakten.

Es muss auch noch über ein neues Phänomen berichtet werden: „Profilieren durch Denkmalstürzen“. Eines der bekanntesten Denkmale, den beliebten SPD-Politiker und ersten Ministerpräsidenten Niedersachsens, Hinrich Wilhelm Kopf, hat es nun auch getroffen. Im Fall Kopf haben sich die Hauptvorwürfe einer Nazi-Verstrickung jedoch als nicht belastbar erwiesen und konnten sogar widerlegt werden. Eine mangelhafte Dissertation als „Empfehlungsgrundlage“, und Hinrich Wilhelm Kopf wurde Unrecht ange-tan. So einfach geht das. Andere Beispiele gibt es vielfach.

Ich schlage deshalb vor, dass die Prüfungsverfahren öffentlich werden und die Empfehlungen dann vor Gerichten überprüft werden können. Und um einen nachhaltigen Rechtsfrieden zu stiften, wäre der Grundsatz „In dubio pro reo“ zu berücksichtigen. Dann wäre es auch möglich, ohne politische Wirkungen Entscheidungen aufzuheben, ggf. aber auch zu bestätigen.

Bei der Vorbereitung eines Prüfungsverfahrens sollte aber zunächst eine öffentlich zugängliche Plattform eingerichtet werden, auf der alle Beteiligten zu Wort kommen und ggf. mit einem „Handschlag“, vor der Anrufung eines Gerichtes, eine nachhaltige Einigung stiften können. Der demokratische Prozess besteht aus Rede und Gegenrede. „... mehr Demokratie wagen“ sagte Willy Brandt. Wir können unsere Geschichte nicht „umbenennen“, wir müssen mit ihr leben. Schon vor 100 Jahren befasste sich Hermann Löns mit der Umbenennung von Straßen:



Der schönere Name

Nun muß der Lärchenberg dran glauben, er paßt in unsre Zeit nicht mehr. Graf-Waldersee-Straße soll er heißen, das ist bedeutend vornehmerer.

...

Was hübsch und alt ist in Hannover, will man am grünen Tisch nicht mehr, und flugs erfindet man was Neues, doch ist es meist viel dämlicherer.

Bruno Hanne

**) Vgl. Das bewegt mich von Waldemar R. Röhrbein in HL 1/2014.*

Wegen Urlaub ist die Geschäftsstelle geschlossen vom 22.-23.12. und von Montag, 18.01. bis einschließlich Montag, 01.02.2016.

Wir bitten um Ihr Verständnis.

Großes römisches Heerlager in der Region Hannover entdeckt

Archäologische Sensation bei Wilkenburg/Stadt Hemmingen

„Die Entdeckung des römischen Marschlagers bei Wilkenburg ist ein herausragender Erfolg der niedersächsischen Archäologie. Er beruht auf dem Einsatz moderner Prospektionstechniken sowie der engen Kooperation mit der Universität Osnabrück.“

Dr. Gabriele Heinen-Kljajić, Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur

Entdeckung

Bereits bei einer systematischen Flugprospektion im Auftrag des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege hatte der bekannte Luftbildarchäologe Otto Braasch aus Landshut 1992 auf einer Ackerfläche bei Wilkenburg (Stadt Hemmingen, Region Hannover) südlich von Hannover und westlich Laatzen Grabenstrukturen erkannt, die sich in Form von Bewuchsmerkmalen an der Oberfläche abzeichneten. Obertägig waren keinerlei Spuren mehr vorhanden gewesen. Braasch vermerkte bei der Sendung seiner Bilder an die Denkmalinventarisierung des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege als Ansprache „Römerkastell?“ und flog in den folgenden Jahren immer

wieder darüber. Insgesamt fertigte er ca. 180 Aufnahmen in Dia und Schwarzweiß an. Archäologen des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege (NLD) fanden bei der Überprüfung der Luftbilder im Gelände ur- und frühgeschichtliche Scherben, konnten jedoch die fragliche Ansprache Römerzeit damals nicht verifizieren. Die Fläche mit den Luftbildbefunden wurde als Fundstelle unbekannter Zeitstellung in die archäologischen Karten eingetragen.

Bestätigung und Verdacht

Der ehrenamtliche Luftbildarchäologe Heinz-Dieter Freese hatte sich in den vergangenen Jahren viele als eventuell römisch eingestufte Fundstellen im Archiv des NLD angesehen und mit seinen eigenen Luftbildern kombiniert. Luftbilder zeigen bei kontinuierlich über die Jahre hinweg durchgeführten Beobachtungen in Abhängigkeit von Bewuchs, Wetterbedingungen und Jahreszeit unterschiedliche Strukturen, die dann ein immer deutlicheres Gesamtbild ergeben. Nach der Entzerrung und Überlagerung der vielen Luftbilder durch Dipl.-Ing. (FH) Andreas Niemuth M.A., Ref.

Denkmalinventarisierung des NLD, konnte nun ein Geviert von 500 bis 600 m Kantenlänge identifiziert werden, das nach Ausschluss sämtlicher denkbarer Alternativen am ehesten mit einem römischen Marschlager in Verbindung gebracht werden kann. Die drei erhal-



Während der Ausgrabung Anfang Oktober.



Foto: W. Köhne-Wulf, NLD, vor der Restaurierung. Älteste Fundmünze aus dem Römerlager Wilkenburg. Es handelt sich um einen Silberdenar der Römischen Republik, geprägt 82 v. Chr. in Rom. Auf der Vorderseite ist Apoll abgebildet.

tenen Ecken sind abgerundet wie etwa bei Spielkarten. Typisch für römische Marschlagere, die sehr kurzfristig angelegt wurden und häufig nur als Verteidigung eines Lagerplatzes für nur eine Nacht verwendet wurden, ist ihre Fundarmut. Gründe dafür sind die sehr kurze Nutzungszeit, die fehlende Verwendung von Tongefäßen, deren Scherben als chronologische Indizien dienen und die Jahrhunderte währende Beackerung.

Ausgrabungen

Ein sehr kurzes Zeitfenster im April 2015 zwischen Ernte und neuer Aussaat wurde vom Team des archäologischen Gebietsreferates Hannover des NLD unter Leitung von Friedrich-Wilhelm Wulf dazu genutzt, zwei Suchschnitte anzulegen, in denen sich der Graben im Planum von oben und im Anschnitt die typischen Spitzgrabenprofile römischer Bauart abzeichneten. Da das NLD mit dem Seminar für Alte Geschichte, „Archäologie der römischen Provinzen“, der Universität Osnabrück in enger und vertraglich fixierter Kooperation mit dem Ziel der Einrichtung eines Studienganges „Museum und Denkmalpflege“ steht, vereinbarten Prof.

Salvatore Orti, der zugleich auch die wissenschaftliche Leitung des Kalkrieseprojektes innehat, und das NLD eine Testgrabung. Im Zuge der gemeinsam vom NLD und der Universität Osnabrück im Oktober 2015 durchgeführten Grabungen, wurden im nordwestlichen Areal zwei Grabungsschnitte angelegt. In der einen Fläche konnte die südwestliche Torsituation erfasst werden, der andere Schnitt galt der Klärung einer Abbie-

gung des Umfangsgrabens. Es bestätigte sich auch hier die Bauweise der typisch römischen Wehrgräben mit V-förmigem Querschnitt. Gräben dieser Art laufen unten entweder spitz zu, was die Annäherung durch Feinde erschwert, oder sie haben einen rechteckigen Abschluss, der als Reinigungsgräbchen bezeichnet wird und oft präzise der Breite einer römischen Schaufel entspricht. Ihre Bauweise ist sehr gut bekannt und hinreichend belegt. Da beide Varianten nachgewiesen werden konnten, scheiden alle anderen denkbaren Interpretationsalternativen wie z.B. Landwehr, neolithisches Erdwerk, landwirtschaftliche Umhegung oder Lager der Napoleonzeit aus. Die Ausdehnung des Lagers bzw. der Verlauf der Gräben wurde durch Prof. Dr. Joachim Härtling und Dipl.-Geogr. Andreas Stele, Institut für Geographie, Lehrstuhl für Physische Geographie der Universität Osnabrück, geophysikalisch prospektiert. Da der Untergrund für diese Art der präzisen Prospektion leider wenig geeignet ist, liegen hier interessante Hinweise, aber noch keine endgültigen Ergebnisse vor. Die diesbezüglichen Arbeiten werden fortgesetzt.

Flächenprospektion bringt die Datierung

Parallel zur Grabung und zur geophysikalischen Untersuchung wurde durch Mitarbeiter der NLD-Gebietsreferate Hannover und Braunschweig eine systematische Flächenprospektion des Lagerinnenbereichs mit dem Metalldetektor durchgeführt – mit Erfolg! Es fanden sich Bruchstücke bronzenener Fibeln (Gewandschließen), die in die Zeit kurz vor oder um Christi Geburt datiert werden können.

Einige charakteristische Nägel können römischen Militärsandalen zugeordnet werden. Auch eine Pinzette zur Körperpflege lässt sich wohl als römisch ansprechen. Viele weitere, unspezifische Buntmetallfunde bedürfen noch einer weiteren Untersuchung. Entscheidend sind mehrere Kupfer-, Bronze- und Silbermünzen, die Anhaltspunkte für die historische Einordnung des Lagers liefern. Es zeigt sich überdeutlich, wie wichtig Detektorfunde als Mosaiksteinchen für die Landesarchäologie und Landesgeschichte sind. Daher ist die Suche mit Metallsonden in Niedersachsen nur geschulten Sondengängern mit Genehmigung durch die Untere Denkmalschutzbehörde erlaubt. Die Kupfermünzen stellen das typische römische Soldatengeld dar; zwei sind halbiert, was zeittypisch ist, da diese kleinste römische Münzeinheit im Norden eine doppelt so hohe Kaufkraft hatte wie z.B. in Italien. Das in der römischen Kolonie Nimes in Südfrankreich geprägte Nemausus-As mit einem Krokodilkopf wurde im zweiten und ersten Jahrzehnt vor Christus geprägt. Es ist typisch für den sog. Oberaden-Horizont, also der ersten Phase der sog.



Während der Ausgrabung Anfang Oktober.

Fotos: S. Ortisi, Uni Osnabrück

Okkupationszeit, in welcher der Stiefsohn des Kaisers Augustus, Drusus, bis zur Elbe vordrang. Diese Münzen fanden sich z.B. in dem Nachschublager in Hedemünden an der Werra und eben in Oberaden an der Lippe. Dazu passt ein Münzmeister-As, das nach der ersten Bestimmung durch den Numismatiker Dr. Frank Berger (Historisches Museum Frankfurt) unter C. Plotius Rufus 15 v. Chr. geprägt wurde. Bemerkenswert ist eine stark korrodierte weitere Kupfermünze, die als Lugdunum-As identifiziert werden konnte. Diese Münzen sind kurz nach Christi Geburt in Lyon geprägt worden. Als jüngster datierender Fund weist sie das Lager damit in die Zeit unmittelbar nach Christi Geburt, in der die Römer ihre Präsenz in Germanien verstetigten, ein Prozess, der durch die Varusschlacht, die in Kalkriese bei Osnabrück lokalisiert werden kann, ein Ende fand. Des weiteren fand sich ein Republik-Denar und eine frühe imperatorische Prägung des Augustus sowie keltische Münzen, sog. Kleinerze. Nach dem jetzigen Erkenntnisstand ist davon auszugehen, dass das Lager zur sogenannten Okkupationszeit zwischen 12

v. Chr. und dem Varushorizont um 9 n. Chr. angelegt wurde. Es stellt den ersten sicheren Nachweis eines römischen Marschlagers im Gebiet des heutigen Niedersachsens dar.

Zur Bedeutung

Bei dem in Wilkenburg festgestellten Lager handelt es sich um das erste in Norddeutschland entdeckte und ergrabene römische Marschlager. Schon seit langem vermutet die archäologische Wissenschaft eine Reihe solche Lager, doch fällt ihr Nachweis extrem schwer, da die sehr kurzfristige Nutzung kaum Spuren hinterlassen hat. Der Fundort bei Laatzten passt allerdings hervorragend in die Logik der römischen Strategie: Das Leinetal konnte seit der Entdeckung des Nachschublagers in Hedemünden (Ldkr. Göttingen) an der Werra im Jahr 2003 als Aufmarschlinie der Römer identifiziert werden. Zudem ist der Raum südlich von Hannover dicht germanisch besiedelt. Hier kreuzen sich wichtige Verkehrslinien. Mit der Entdeckung des Lagers von Wilkenburg bei

Laatzten liegt erstmals ein konkreter Nachweis des römischen Militärs im zentralen Niedersachsen vor.

Kontakt

Dr. Henning Haßmann, Landesarchäologe, Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege (NLD) 0511/925-5301, henning.hassmann@nld.niedersachsen.de

Prof. Dr. Salvatore Ortisi, Univ. Osnabrück, Historisches Seminar, Archäologie der Römischen Provinzen 0541/969-4379, salvatore.ortisi@uni-osnabrueck.de

Friedrich-Wilhelm Wulf M.A., Leiter des archäologischen Gebietsreferates Hannover, NLD 0511/925-5309, friedhelm.wulf@nld.niedersachsen.de

www.denkmalpflege.niedersachsen.de
www.geschichte.uni-osnabrueck.de/abteilungen/archaeologie_der_roemischen_provinzen

Heinz-Siegfried Strelow

Statius v. Münchhausen – Unternehmer und Bauherr der Weser-Renaissance

In der Region Hannover erinnert das Rittergut Bolzum an ihn

Neben der Hämelschenburg gilt Schloss Bevern bei Holzminden als eines der bedeutendsten Bauwerke der Weser-Renaissance. Errichtet wurde die monumentale Anlage 1606 durch Statius von Münchhausen. Der Adlige aus der „schwarzen Linie“ des alten Adelsgeschlechtes, am 5. Juni 1555 in Stolzenau geboren und am 27. März 1633 in Bevern verstorben, war zu Lebzeiten einer der bedeutendsten Unternehmer im niedersächsischen Raum. Dabei betätigte er sich auf vielen Feldern: In der Landwirtschaft ebenso wie im Eisenbergbau und der Erzverhüttung

sowie im Kreditgeschäft. Seine beträchtlichen Gewinne investierte er in den Bau zahlreicher Kirchen und Adelssitze.

Statius von Münchhausen wurde als dritter Sohn des Söldnerführers Hilmar v. Münchhausen (1512–1573) und Lucia v. Reden (1512–1584) geboren. Seine Kindheit und Jugend verbrachte er zunächst auf dem Amtsschloss in Stolzenau, wo sein Vater von 1547 bis 1562 das Drostenamnt innehatte. Mit 10 Jahren wurde er an den fürstbischöflichen Hof in Osnabrück zur Ausbildung gesandt. Zwei Jahre später nahm ihn sein

Vater, der als Söldnerführer in spanischen Diensten stand, mit in die Niederlande, wo der Herzog von Alba als neuer Statthalter König Philipps II. seinen Einzug hielt. Dieser behielt den jungen Status für drei Jahre bei sich – als Geisel, um sich der Loyalität Hilmar v. Münchhausens sicher zu sein, galt dieser doch als heimlicher Parteigänger Wilhelm von Oraniens. Zurückgekehrt in die Heimat, beendete Status seine höfische Ausbildung am welfischen Schloss in Celle.

Der Tod des Vaters brachte die Aufteilung des Erbes zwischen dessen Söhnen. Status erhielt eine größere Finanzsumme, ein Stadthaus in Hildesheim sowie zwei Bauernhöfe und einige Ländereien im Raum Hameln und Lüneburg. Um aus diesem verstreuten Besitz besser Kapital zu schlagen, begann der erst 18-jährige mit dem An- und Verkauf von Ländereien als Lehen oder Pfandbesitz, die er in Erblehen umwandelte. Gleichzeitig widmete er sich dem Erzabbau und der Eisenverhüttung im Harz. Hier trat er als einer der ersten modernen Montanunternehmer auf, der zielstrebig bestehende Eisenhütten und Blechfabriken aufkaufte und zu einem immer größer werdenden Wirtschaftsimperium verband. Er investierte in den ersten Hochofen des Harzes und in

die berühmte Wasserkunst. Eigene Faktoreien sorgten in Celle und Hamburg für den Absatz seines Metalls.

Sein wachsendes Einkommen investierte er ab 1578 gezielt in den Kauf von Ämtern sowie zahlreicher weiterer Güter. Gemeinsam mit Anna v. Lattorff, die er 1578 geheiratet hatte und die ihm 12 Kinder schenkte, bezog er die Burg in Grohnde bei Hameln als Stammsitz.

Bauherr

Das ausgehende 16. und beginnende 17. Jahrhundert war die Blütezeit der Renaissance an der Weser. Die Familie von Klencke hatte mit der Hämelschenburg bei Emmerthal ein wahres Juwel dieser Stilgattung geschaffen und Status v. Münchhausen wollte diesem verwandten Geschlecht nicht nachstehen. So erwarb er 1590 im Weserbergland Bevern.

Dort ließ er ab 1595 eine Kirche und erst zuletzt 1603–1607 einen neuen Wohnsitz errichten: Schloss Bevern, ein kompletter Neubau, geriet zu einem der prachtvollsten Bauwerke der Weserrenaissance. Zahlreiche Details sowohl in Leitzkau – dem anderen Hauptsitz der Familie im Raum Magdeburg – als auch in Bevern lassen vermuten, dass

dieselben Handwerker aus der Werkstatt des Steinmetz Johann von Mehle daran beteiligt waren. In jener Zeit entstanden auch zwei weitere Amtssitze: Bodenwerder und Bolzum im heutigen Sehnder Stadtgebiet.

Das Rittergut Bolzum

Gemessen an Schloss Bevern ist das Rittergut Bolzum vergleichsweise unscheinbar. Dennoch aber stellt es eines der



Das Epitaph des Status v. Münchhausen in der Kirche von Bevern



Gutshaus Bolzum

Zeichnung: Alfred Schulze

bedeutendsten Bauwerke der Renaissance im Osten der Region Hannover dar. Auch wenn Bolzum zur sogenannten Großen Grafschaft gehörte, die im Jahr 1248 von einem Grafen zu Lauenrode als Lehen des Bischofs von Hildesheim an den Welfenherzog Otto von Braunschweig-Lüneburg verkauft wurde, so gehörte es nie zum „Großen Freien“. Vielmehr verpfändeten die Welfen den grundherrlichen Besitz samt Gerichtsbarkeit im späten Mittelalter an die Herren v. Bolzum.

Im ersten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts erlosch die Familie von Bolzum bzw. Boltessem, an die noch die Bolzen im Ortswappen erinnern. Auf Hans v. Bolzum folgte die Familie v. Haus als neue Lehnsherren des Gutes. Letzter dieser Familie auf Gut Bolzum war Hermann v. Haus, der 1603 starb; sein einziges Kind, eine Tochter, war nach Pommern verheiratet worden. So war das Bolzumer Lehen nun wieder frei.

Stattius v. Münchhausen besaß zu jener Zeit bereits einen von seinem Vater ererbten Edelhof in Hildesheim und mag über die Beziehungen nach Hildesheim auf die Bolzumer Vakanz aufmerksam geworden sein. Jedenfalls gelang es ihm in der Zeit

nach 1606, in den Besitz des Gutes Bolzum zu gelangen. Hier verfuhr er nach demselben Schema wie bei allen anderen bereits erwähnten Besitzungen: Stattius entfaltete sogleich eine rege Bautätigkeit. Er ließ die alte Bolzumer Dorfkirche, einer Sage nach von Ludolf Dickewolt gestiftet, weitestgehend abbrechen bzw. umgestalten zu dem noch heute stehenden Gotteshaus. Und er begann auf dem Gutshof ein Renaissance-Herrenhaus zu errichten.

Das Bolzumer Gut ist bei weitem nicht so prachtvoll und üppig gestaltet wie etwa Bevern. Lediglich das Untergeschoss des Herrenhauses ist massiv aus Bruchstein errichtet, während das Obergeschoss noch in Fachwerk ausgeführt wurde. In unverkennbar an die Weserrenaissance angelehntem Stil ist das schicke Hauptportal des Herrenhauses, an dessen Gesimsfries sich die Jahreszahl der Erbauung – 1608 – befindet, während beidseits der Tür Wappenschilder in die Wand eingelassen wurden, die das Wappen der Freiherren v. Frens zeigten, was heute aber nicht mehr erkennbar ist, gestaltet.

Das Gut war einschließlich der Kirche ursprünglich von einem Wassergraben umgeben, dessen letzten Rest wir heute noch

an der Südwestecke des Herrenhauses finden können. Zu der Gutsanlage gehörten überdies ein Brauhaus und eine Schankkneipe, eine Schäferei und andere Wirtschaftsgebäude. Die meisten erhaltenen Bauwerke, wie die große Steinscheune, sind dabei Bauten aus dem 18. oder 19. Jahrhundert. Das Gut Bolzum war von Statius sicher als Erbe für einen seiner fünf Söhne bestimmt gewesen, jedoch sollte alles ganz anders kommen.



Schloss Bevern

Fotos (2): Strelow

In finanzieller Krise

Statius engagierte sich in zahlreichen Kreditgeschäften. Wohlhabende Bürger sowie Gilden aus Braunschweig, Hildesheim, Lemgo und Magdeburg vertrauten ihm hohe Geldsummen an, die er mit fünf bis sechs Prozent verzinst und an die Landesfürsten von Braunschweig, Brandenburg, Magdeburg oder Anhalt weiterreichte. Er verdiente an Zinsdifferenzen ebenso wie an Einkünften aus verpfändeten Amtsgütern.

Nach dem Tode des Herzogs Heinrich Julius 1613 erbt dessen Nachfolger Herzog Friedrich Ulrich Staatsschulden von 1,2 Millionen Talern, hiervon allein über 100.000 Taler in Schuldverschreibungen zugunsten Statius von Münchhausens. Diesem gelang es, die Landstände zur Schuldübernahme zu bewegen. Jedoch setzte in jenen Jahren im ganzen Reich eine beschleunigte Inflation ein und Statius wurde überdies das Opfer einer Intrige: Neueingesetzte Hofräte hatten heimlich für 240.000 Taler Schuldscheine von Statius aufgekauft und verlangten sofortige Bezahlung, um an seine Pfandgüter zu kommen. 1618 musste er Leitzkau für

170.000 Taler an drei Söhne seines 1617 verstorbenen Bruders Hilmar verkaufen. Diese zahlten auch auf die umfangreichen Bürgschaften ihres Vaters. 1619 erzwangen Statius' Gläubiger schließlich den Konkurs.

Es gelang Statius wenigstens, seinen Wohnsitz Schloss Bevern zu sichern, wo er am 27. März 1633 starb. 1628 ermittelte eine auf seinen Antrag eingesetzte kaiserliche Taxierungskommission insgesamt Schulden von rund 1 Million Talern, der aber auf der Habenseite 1,3 Millionen gegenüberstanden hatten. Damit war zwar seine Ehre wiederhergestellt, die Besitzungen jedoch waren verloren. Seine Witwe musste 1652 Bevern verlassen. Seinem Sohn Hilmar Ernst blieb letztlich nur der mütterliche Besitz Dornburg und Groß-Lübs erhalten, den er 1613 mittels der Mitgift seiner Frau Magdalene von Wisberg entschuldet hatte; ferner ersteigerte er Bolzum aus der Konkursmasse. Mit dessen Sohn Johann (1631–1674) starb der männliche Stamm des Statius' aus.

Der neue Hausherr auf Gut Bolzum soll danach ein gewisser v. Creysberg gewesen sein. Um das Jahr 1682 kam das Rittergut in den Besitz der Freiherren v. Frenz, die es rund 100 Jahre ihr Eigen nannten. 1769 kehrte das Rittergut an seinen einstigen

katholischen Lehnsherrn zurück: Bischof Friedrich Wilhelm v. Hildesheim erwarb es, wie es hieß, zur Vermehrung der bischöflichen Tafel. Das Rittergut ist heute im Besitz der Familie Böhm, die dessen Tore gelegentlich für kulturelle Veranstaltungen oder Konzerte öffnet. In Schloss Bevern hat heute das Kulturzentrum des Landkreises Holzminden,

wo in der Ausstellung „Erlebniswelt Renaissance“ an Statius von Münchhausen erinnert wird. In der unweit vom Schloss gelegenen Johanniskirche befindet sich vor dem Altar das Grab des Statius. An ihn erinnert auch ein erhaben gearbeitetes, lebensgroßes Epitaph an der Brüstung seiner Prieche.

Am Schwarzen Brett

Veranstaltungen in den Monaten Dezember, Januar und Februar

Historisches Museum Hannover

Pferdestraße 6, Eingang Burgstraße, 30159 Hannover.
Öffnungszeiten: Di. 10–19 Uhr/Mi.–Fr. 10–17 Uhr/Sa., So. und an Feiertagen 10–18 Uhr.

Sonderausstellung:

bis 3. Januar 2016: Erklär mir mal Hannover! Eine Ausstellung über die Stadtentwicklung für junge Menschen.

Museum Schloss Herrenhausen

Herrenhäuser Straße 5, 30419 Hannover.
Öffnungszeiten: Do.–So. 11 bis 16 Uhr.
Mitglieder des Vereins „Freunde des Historischen Museums“ haben auch im Schlossmuseum freien Eintritt.

Sonderausstellung:

bis 31.12.2016: Gartenkunst für Könige und Bürger – Das Gartenensemble Herrenhausen seit 1800.

Bomann-Museum Celle

Schlossplatz 7, 29221 Celle. Geöffnet Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr.

Sonderausstellungen:

bis 30. Dezember: Miniaturen der Epoche Louis Seize.
bis 31. Januar 2016: Hubertus von

Löbbecke – Die innere Sicht.

bis 28. Februar 2016: Vom Himmel hoch – Böhmisches Krippenlandschaften.
bis 3. April 2016: Eberhard Schlotter entdeckt Boccaccio.

Domuseum Hildesheim

Domhof 18–21, 31134 Hildesheim.
Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr.

Dauerausstellung:

Vom Mittelalter bis zur Moderne.

Familienkunde Niedersachsen

Rückertstr. 1, 30169 Hannover.
Öffnungszeiten: Mittwoch 15–18 Uhr, jeden ersten Sonnabend im Monat 10–15 Uhr.
Sonnabend, 5. Dezember, 15 Uhr: Adventskaffee in der Zachäuskirchengemeinde.

Museum August Kestner

Trammpfad 3, 30159 Hannover.
Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 11–18 Uhr, mittwochs 11–20 Uhr.

Sonderausstellungen:

bis 10. Januar 2016: Verlebte Münzen. Fotografien von Stephen Sack.
bis 17. Januar 2016: ReFORMation. Designobjekte zum Jubiläum.

**Niedersächsisches Landesmuseum
Hannover**

Willy-Brandt-Allee 5, 30159 Hannover.
Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10–17
Uhr, Sonnabend und Sonntag 10–18 Uhr.

Sonderausstellung:

*bis 14. Februar 2016: Madonna. Frau –
Mutter – Kultfigur.*

Schloss Marienberg

Marienberg 1, 30982 Pattensen
Öffnungszeiten, *bis 23. Dezember:*
Mittwoch bis Sonntag 11–16 Uhr.
ab 2. Januar bis 4. März 2016:
Samstag und Sonntag 11–16 Uhr.

Sonderausstellung:

bis 31.12.2016: Auf dem Weg zur Krone

Bücherei des Heimatbundes

Über 5000 Bücher aus Niedersachsen stehen Ihnen in unserer Bücherei zur Verfügung, in der Sie jetzt auch im Internet unter www.heimatbund-niedersachsen.de/html/hbn-mediathek.html nach „Ihrem“ Buch suchen können. Unser Bibliothekar Juilf-Werner Meienburg (0511/32349) hilft Ihnen dienstags und donnerstags bei der Bereitstellung der Bücher in unserem Lesesaal. Demnächst werden wir hier besonders interessante Bücher vorstellen.

Bruno Hanne

Historischer Verein für Niedersachsen e.V.

In einem produktiven Gespräch haben sich am Mittwoch, dem 7. Oktober 2015, Dr. Christine van den Heuvel (Präsidentin des Landesarchives), Dr. Sabine Graf (Vorstand des „Historischen Vereins für Niedersachsen e.V.“) sowie Dr. Georg Ruppelt und Bruno Hanne (Heimatbund Niedersachsen) für eine intensivere Zusammenarbeit ausgesprochen. Formell wurde zunächst eine kooperative Mitgliedschaft vereinbart, der Einzelkontakte oder Arbeitsgemeinschaften zu spezifischen Themen folgen sollen.

Der Historische Verein für Niedersachsen e.V., gegr. 1835, hat sich folgende Ziele gesetzt:

- ! Die wissenschaftliche Erforschung der Vergangenheit Niedersachsens zu fördern und die Kenntnisse der deutschen Geschichte, besonders der Geschichte Niedersachsens, weitesten Kreisen zu vermitteln. Dazu dienen:
 - ! Die Herausgabe der beiden Vereinszeitschriften
 - Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte
 - Hannoversche Geschichtsblätter
- ! Die fortlaufende Veröffentlichung wissenschaftlicher Arbeiten in der Reihe „Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens“
- ! Wissenschaftliche Vorträge zu allen Gebieten der Geschichte
- ! Studienfahrten
- ! Fortführung der wertvollen geschichtswissenschaftlichen Vereinsbibliothek, deren Nutzung den Mitgliedern kostenfrei zur Verfügung steht

Bruno Hanne

Vorträge 2015/2016:

Donnerstag, 29. Oktober 2015

Prof. Dr. Wenchao Li, Potsdam/Hannover
Als Galileis Fernrohr nach China kam ...
Zum unterschiedlichen Wissenschaftsverständnis in Europa und China (17./18. Jh.)
19.30 Uhr, Historisches Museum am Hohen Ufer

Donnerstag, 26. November 2015

Dr. Christian Fieseler, Göttingen
Ein Projekt zwischen Militär, Verwaltung und Wissenschaft: die Kurhannoversche Landesaufnahme (1764–1786) in kartographiegeschichtlicher Perspektive
19.30 Uhr, Historisches Museum am Hohen Ufer

Donnerstag, 10. Dezember 2015

Svante Nelles, Hannover
Die Geschichte des Horns – ein Vortrag in Wort und Ton (gemeinsam mit dem Verein der Freunde des Historischen Museums)
19.30 Uhr, Historisches Museum am Hohen Ufer

Donnerstag, 28. Januar 2016

Prof. Dr. Arnd Reitemeier, Göttingen
„ware christliche fryheit to lerende, dat ore conscientie nit ok mit mynschliken gesetten gefangen worde“: Zur Einführung der Reformation in „Niedersachsen“

19.30 Uhr, Historisches Museum am Hohen Ufer

Donnerstag, 25. Februar 2016

Friedrich-Wilhelm Wulf M. A. /Michael Heinrich Schormann M. A., Hannover
Neues aus dem alten Hannover – Stadtarchäologie an der Leine (gemeinsam mit dem Niedersächsischen Landesverein für Urgeschichte)
19.30 Uhr, Niedersächsisches Landesmuseum (Willy-Brandt-Allee 5)

Donnerstag, 31. März 2016

Dr. Katharina Talkner, Hannover
Vorbereitung auf Front und Heimatfront – Zweck und Methoden schulischen Singens um 1900 (mit musikalischen Beispielen)
19.30 Uhr, Historisches Museum am Hohen Ufer

Donnerstag, 28. April 2016

Prof. Dr. Michael Rothmann, Hannover
„Überall ist Jahrmarkt“. Die mittelalterlichen Messen unter besonderer Berücksichtigung des niedersächsischen Raums
19.30 Uhr, Historisches Museum am Hohen Ufer
(danach Mitgliederversammlung)

Der Besuch der Vortragsabende ist kostenfrei

EXKURSIONEN im Frühjahr und Sommer 2016

21. Mai 2016 (Sonnabend)

Von der Pfalz zur Reichsstadt – Eine Reise in das mittelalterliche Goslar
Abfahrt: 8.00 Uhr Hannover ZOB
Rückkehr: 20.00 Uhr
Kosten: 40,00 €
Leitung: Dr. Gudrun Pischke/
Dr. Sabine Graf

11. Juni 2016 (Sonnabend)

Die Lüneburger Klöster Isenhagen und Wienhausen
Abfahrt: 8.00 Uhr Hannover ZOB
Rückkehr: bis 20.00 Uhr
Kosten: 40,00 €
Leitung: Dr. Manfred von Boetticher/
Dr. Katharina Talkner

27. Juli bis 2. August 2016

(Mittwoch bis Dienstag)

Auf den Spuren der Personalunion zwischen Hannover und Großbritannien in London
Flugreise

Kosten: 1.100 € (DZ/Frühstück)

Leitung: Dr. Christian Helbich/Dr. Sabine Graf

27. August 2016 (Sonntag)

Besuch des Museumsdorfes Cloppenburg mit Blick hinter die „Kulissen“ (besonders geeignet für Familien mit Kindern)

Abfahrt: 8.00 Uhr Hannover ZOB

Rückkehr: 20.00 Uhr

Kosten: 45,00 € (mit Ermäßigung für Kinder)

Leitung: Dr. Söhnke Thalmann

17./18. September 2016

(Sonntag/Sonntag)

Lübeck und die Hanse – in archäologischer und historischer Perspektive (mit Besuch des Europäischen Hansemuseums)

Abfahrt: 8.00 Uhr Hannover ZOB

Rückkehr: 20.00 Uhr

Kosten: ca. 160,00 € (DZ/Halbpension)

Leitung: Dr. Stephan Veil/Dr. Sabine Graf

Anmeldungen und weitere Informationen schriftlich oder telefonisch an die Geschäftsstelle erbeten (Tel. 0511-120-6608, nur vormittags 9.00–14.00 Uhr) Bei der Anmeldung haben Mitglieder und ihre Angehörigen Vorrang. Historischer Verein für Niedersachsen, Geschäftsstelle: Am Archiv 1 (Landesarchiv), 30169 Hannover, Tel. (0511) 120-6608/-6601/-6684 E-Mail: Hist.Verein@nla.niedersachsen.de

Erinnerung an die Mitgliedsbeiträge

Die Mitgliedsbeiträge werden zu Beginn des Jahres 2016 fällig. Bei Einzugsermächtigungen werden diese im März eingezogen.

Mitglieder in Hannover-Stadt

27,50€ zuzüglich 0,50€ Vers.

Auswärtige Mitglieder (Beitritt bis 31.12.2015)

17,00€ zuzüglich 0,50€ Vers.

Auswärtige Mitglieder (Beitritt ab 1.1.2016)

27,50€ zuzüglich 0,50€ Vers.

Anschlussmitglieder

9,00€ zuzüglich 0,50€ Vers.

Korporative Mitglieder

60,00€ zuzüglich 0,50€ Vers.

Von den Gruppen abzuführender Beitragsanteil

16,00€ zuzüglich 0,50€ Vers.

Unfallversicherungsschutz für gewählte Vorstands- u. Beiratsmitglieder **3,00€** bei der Verwaltungsberufsgenossenschaft VBG über die Geschäftsstelle.

Alle Mitglieder sind ab 2012 über die Versicherung VGH gegen Schadenersatzansprüche versichert, die gegenüber dem Verein von dritter Seite geltend gemacht werden. Die Versicherungsprämie wird aus der zusätzlich zum Beitrag erhobenen Kostenpauschale gedeckt. Die in Gruppen zusammengeschlossenen Mitglieder zahlen ihre Beiträge (für Vollmitglieder) und die Kostenpauschale von 0,50€ (für alle Mitglieder) an den Schatzmeister der Gruppe. Die Gruppe führt diese Beträge an die Geschäftsstelle ab (Beiträge und Kostenpauschale separat). Die Beitragserhebung soll bis März des laufenden Jahres abgeschlossen sein.

(Unsere **Bankverbindung** ist: (IBAN DE85 2519 0001 0030 4840 00) (BIC VOHA-DE2HXXX) bei der Hannoverschen Volksbank.

Wir danken allen Mitgliedern, die durch ihre Beitragsleistung die Arbeit für unsere Ziele unterstützen. Ein sehr herzlicher Dank gilt auch allen, die unserem Bund durch eine Spende besonderen Dienst erwiesen haben.

Uschi Krämer

„Hosianna“ in Deefholt („Hosianna“ in Diepholz)

In mien Mama ehr Kinnertiet hett dat in Deefholt 'n Familie geben, de bannig wat in de Melk to krümeln harr. Veel vun dat, wat sick de Minschen nu vundoog eers gүнnen köönt (oder ok nich), dat kunnen düsse rieken Lue dunntomolen al.

Marzipanswien oder Brote vun Marzipan mit Schokolade ümto, Wiehnachtsmänner vun Schokolade oder Leevkoken, Osterhasen vun Zucker un wat man so vundoog allns in de Schaufinstern sütt. Sowat harrn sick domols de Deefholtschen Kinner gor nich vörstellen kunnt. „Mehlhose“ – so hebbt de Lue, vun de ick vertellen will, heten – holden dat Naschwark un ok 'n Masse annern Kroom jümmer vun Ossenbrügge oder ut Bremen.

So groot de Geldsegen bi Mehlhosen wöör, so lütt wöör de Kinnersegen. Se harrn man een Deern, de lüttje Anna.

Se wöör 'n ganze fiene Deern, de rundum harr tofree ween kunnt, wenn dor nich wekke up den Trichter komen wöörn, de lüttje Anna Mehlhose „Hosen-Anna“ to ropen. Un düssen Nomen kunn un kunn Anna nich verknusen.

De arme Deern hett woll foken¹ Snotten un Tronen blarrt, man de Lue hebbt sick nich togeben². De lüttje Muschepund³ wöör un bleef „Hosen-Anna“.

De Öllern hebbt alles doon, dat Anna dor öber wegkomen schüll.

Of dat nu blots dorüm un of dat überhaupt goot wöör, dat de Öllern de Lüttje to Ostern, to Pingsden, to Wiehnachten un to 'n Geburtsdag dat Huus mit Geschinke vullpacken däen? Up jeden Fall wöörn Papa un Mama – un ok woll noch 'n Masse anner Lue – woller⁴ mol bi un möken för Anna de Wiehnachtsbescherung trecht. Wieldes seet Anna mit ehr Tante Liesbeth in de Kark.

Anna wöör selig. De schöne Kark, de wunderbore Musik, de vielen Lue in ehr Sünn- doogstüüg. Wat wöör dat Leben doch man eenmol schön.

Ober nich lang. De Chor süng jüst so fien, dor füng Anna miteens an to blarrn – eers ganz liesen, denn 'n beten wat mehr un wat lurder, un tolesd blarr se luuthals in de Kark rüm. Tant Liesbeth hett versocht, dat lüttje Wicht to begöschen, un ehr dünkde ok, dat Anna al wat ruhiger wurd.

„Sühst woll, Anna, man jümmer suutje, un wenn du so fein ruhig büss, denn bringt di de Wiehnachtsmann ok ganz wat Schön! So 'n lebe Deern, de mag de Wiehnachtsmann lieden!“

Dor – dat Blarrn güng woller los! Un düt- mol lurder as de Trompeten vun Jericho. Tant Liesbeth greep sick de Lütje un joog⁵ mit ehr rut ut de Kark.

Amenn wöör Anna krank wurrn. „Ohgott, blots dat nich!“ harr Tant Liesbeth böös Manschetten. Ut Anna wöör jo nich ruttokriegen,

¹ foken, faken = oft

² sick togeben = sich zufrieden geben, still werden, aufhören

³ Wikipedia: En Muschepunt warrt in Bremen in'n Spaaß en lüttjen Jung nömmt. Dat Woort kümmt ut de französche Spraak. Dat französche Monsieur Point (Herr Punkt) is undüütlich un afslepen as Muschepunt utspraken wurm. Upkamen is düt Woort woll in de Franzosentiet.

⁴ woller, weller = wieder

⁵ joogen, jogen = jagen

wat mit ehr nich in de Reehg wöör. Se hett blots jümmer blarrt un snottert.

Man so draa⁶ as se in Haus rinkööm, reep se no ehr Mama: „Mama, Mama, weeßt, wat de mi andoon hebbt in de Kark? De hebbt

vun ‚Hosen-Anna‘ sungen, un egolweg sünd se woller anfungen ‚Hosen-Anna in der Höh!‘ ... un all sowat!“

Wo schüll de lüttje Deern denn ok al „Ho-sianna“ vun kennen?

Uschi Krämer



Die Verfasserin der vorstehenden kleinen Geschichte, Uschi Krämer, wurde 1933 in Duisburg-Meiderich geboren. Aufgewachsen ist sie und entscheidend geprägt wurde sie hingegen in Diepholz. Nach dem Abitur studierte sie in

Hamburg Philosophie und Wirtschaftswissenschaften. Darauf folgten verschiedene Auslandsaufenthalte. Im Anschluss an das

Referendariat in Schleswig-Holstein unterrichtete sie von 1964 bis 1982 in der gymnasialen Oberstufe zuletzt in Zeven.

Ihre umfassende literarische Arbeit begann Uschi Krämer nach dem Ausscheiden aus dem Schuldienst. So wurde sie für zwölf Zeitungen und den NDR tätig. Allein für Radio Bremen produzierte sie über 100 Sendungen, für Radio Niedersachsen rief sie die Serie „Sünndooogsschnack“ ins Leben. Bekannt wurde sie auch als Theaterschriftstellerin.

Uschi Krämer ist 2010 gestorben und in Diepholz begraben.

Entnommen der Anthologie „Wiehnachtsgeschichten ut Neddersassen“, herausgegeben von Andrea May und Michael Jung. Kiel: Verlag Michael Jung, 1995. – Anmerkungen: Peter Löhr. – Das Porträtfoto stammt aus der Zeitschrift des Landschaftsverbandes Stade „Heimat und Kultur zwischen Elbe und Weser“, Ausgabe 2/1998.

Heimatspiegel

Verabschiedung von Dr. Ruppelt als Direktor der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Bibliothek

Für die Besucher des Festaktes in der HDI-Arena stand natürlich zunächst das 350-jährige Jubiläum der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Bibliothek im Vordergrund. So hatte sich denn auch eine prominente Gesellschaft

sehr zahlreich eingefunden. Nach der Begrüßung durch den Hausherrn Martin Kind (Präsident des Sportvereins Hannover 96), übernahm der Direktor der Bibliothek, Dr. Georg Ruppelt, die Moderation des Abends.

⁶ draa, draad = bald, schnell (mittelhochdeutsch: dräte)

Unter großer Heiterkeit der Gäste schlug er eine Umbenennung der HDI-Arena in Leibniz-Arena vor, es müsse eigentlich nur noch ein Sponsor gefunden werden.

Dem Anlass entsprechend wurde es dann sachlich in der Laudatio von Dr. Christine van den Heuvel, der Präsidentin des Niedersächsischen Landesarchivs.

Ausgehend von Leibnizens Gründungszitat

„Der Nutzen einer außerlesenen Bibliothek kann nicht in Zweifel gezogen werden“, beschrieb sie den Weg der Bibliothek bis in die heutige Zeit und stellte anschließend die opulente Festschrift „350 Jahre Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Bibliothek“ vor.

Begleitet wurde die Veranstaltung mit einer musikalischen Gratulation und humorigen Beiträgen von Prof. Andor Izsák, Ehrenpräsident der Siegmund-Seligmann-Stiftung. Zum Jubiläum der Bibliothek gratulierten und richteten zum Schluss ihre Dankesworte auch an den scheidenden Direktor, Dr. Georg Ruppelt: Edelgard Bul-



Dr. Ruppelt wird mit einem herzlichen Händedruck von Heinrich Prinz von Hannover verabschiedet

mahn, MdB; SKH Ernst August Prinz von Hannover; Rüdiger Eichel, Nds. Ministerium für Wissenschaft und Kultur; Prof. Dr. Rolf Wernstedt, Präsident der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Gesellschaft; Freunde und Förderer der Bibliothek und viele andere mehr. Zum Schluss bedankte sich Dr. Ruppelt für das Vertrauen, dass ihm diese Aufgabe übertragen wurde, die er 13 Jahre lang mit Freude ausgeführt und die sein Leben bereichert hat. Er verabschiedete sich aus dem aktiven Dienst von seinen Freunden und den etwa 300 Gästen indem er ihnen zurief: „Leben und lesen Sie wohl!“

Bruno Hanne

Der Goldene Brief im UNESCO-Weltdokumentenerbe

Zweiter Welterbe-Titel für die Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Bibliothek

Wie die deutsche UNESCO-Kommission mitteilte, wurde der in der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Bibliothek in Hannover aufbewahrte Goldene Brief des birmanischen Königs Alaungphaya an den britischen König Georg II. in das Memory of the World-Register der UNESCO aufgenommen. Die Generaldirektorin Irina Bokova folgte damit der Empfeh-





König Alaungphaya

lung des International Advisory Committees (IAC), das auf seiner zwölften Tagung in Abu Dhabi die Aufnahme empfohlen hatte. Der Goldene Brief ist eine Gemeinschaftsnominierung der Länder Deutschland, Großbritannien und Myanmar.

Dr. Georg Ruppelt, Direktor der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Bibliothek, zeigte sich über diese Entscheidung hoch erfreut: „Damit ist es der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Bibliothek nach der Aufnahme des Leibniz-Briefwechsels 2007 innerhalb weniger Jahre zum zweiten Mal gelungen, diesen bedeutsamen und hoch angesehenen Titel für ein herausragendes Objekt ihres Bestandes zu erlangen.“

Der Goldene Brief des birmanischen Königs Alaungphaya vom 7. Mai 1756 ist an den britischen König Georg II. gerichtet.

Georg II., der dem Adelsgeschlecht der Welfen entstammte, war zugleich Kurfürst von Hannover. Von 1714 bis 1837 regierten die Welfen das Kurfürstentum bzw. spätere Königreich Hannover und Großbritannien in Personalunion. In dem Brief unterbreitet Alaungphaya, Gründer der Konbaung-Dynastie, die in Birma bis 1886 herrschte, Georg II. einen Vorschlag zur Gründung einer Handelskolonie in seinem Machtbereich. Rund 250 Jahre war der Verbleib des Briefes unbekannt.

Im Jahr 2007 hat die Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Bibliothek umfangreiche Forschungen zum Goldenen Brief veranlasst. Jacques Leider von der École Française d'Extrême-Orient konnte nachweisen, dass der Brief das Original eines in der Wissenschaft zwar bekannten, aber bislang für verschollen gehaltenen Briefes Alaungphayas an Georg II. ist. Der Brief ist auf purem Gold geschrieben und misst 54,7 x 8,5 cm. An beiden Schmalseiten ist er mit je zwölf kostbaren birmanischen Rubinen besetzt. Als Behältnis diente der hohle Stoßzahn eines indischen Elefanten. Material und Herstellungsart dokumentieren, dass es dem Verfasser des Briefes darum ging, die Bedeutung sichtbar zu machen, die er dem Brief beimmaß.

Weiterführende Informationen unter:

<http://der-goldene-brief.gwlb.de>

https://de.wikipedia.org/wiki/Goldener_Brief

Bildrechte: Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Bibliothek



Makler Robert Blanke KG

Einfamilienhäuser
Mehrfamilienhäuser
Eigentumswohnungen
Büros/Läden/Hallen
Hausverwaltungen



gegr. 1930

Robert Blanke KG
Hindenburgstr. 24
30175 Hannover
Tel. (05 11) 81 70 31/32
Telefax (05 11) 81 44 93

pHG Immobilienwirt (WAK-Diplom) Peter Knostmann, Makler in 3. Generation

Papst Franziskus erhebt den „Eichsfelddom“ zur Basilika

Feierliche Weihe von St. Cyriakus Duderstadt am 25. Jahrestag der Deutschen Einheit

Der Duderstädter Kirche St. Cyriakus, dem sogenannten „Eichsfelddom“, ist eine besondere Ehrung zuteil geworden: Papst Franziskus hat das Gotteshaus in den Rang einer „Basilica minor“ erhoben. Mit dem Ehrentitel werden auf päpstliches Dekret Kirchen ausgezeichnet, die von kunsthistorisch herausragender und besonderer regionaler Bedeutung seien. Die feierliche Verleihung des Ehrentitels wurde vom Hildesheimer Bischof Norbert Trelle am 3. Oktober vollzogen. Während des Gottesdienstes segnete er die Insignien der Basilika und das Wappen des Papstes als besondere Verbindung von St. Cyriakus mit der Kirche von Rom. Das päpstliche Wappen wurde anschließend über dem Hauptportal der Kirche angebracht.

Besondere Sakralbauten außerhalb Roms können seit dem 18. Jahrhundert den Ehrentitel „Basilica minor“ verliehen bekommen. Zur „kleineren Basilika“ werden Kirchengebäude erhoben, deren besondere Bedeutung hervorgehoben werden soll. Die Gebäude und Fahnen einer Basilica minor können die gekreuzten Schlüssel tragen, die in dem Papstwappen zu finden sind. Deutschlandweit gibt es 75 Basiliken. In Niedersachsen bzw. dem katholischen Bistum Hildesheim trugen diesen Titel bislang die prächtige romanische Godehardikirche zu Hildesheim und die barocke hannoversche Propsteikirche St. Clemens.

Die Duderstädter Kirche St. Cyriakus beeindruckt durch ihr monumentales, frühgotisches Westwerk mit zwei mächtigen Türmen, das 1250 begonnen wurde. 1394 entstand der hochgotische Chor und im 15. Jahrhundert wurde das Kirchenschiff mit seinem spätgotischen Netzgewölbe vollendet. Neben einem gotischen Flügelaltar zählen die barocken Apostelfiguren an den Hauptschiffsäulen und insbesondere der pracht-



Die St.-Cyriakus-Kirche Duderstadt

volle Orgelprospekt des Johannes Creutzburg – eine der schönsten Barockorgeln im Raum zwischen Harz und Thüringen.

Dass dieses Ereignis auf den 25. Jahrestag der deutschen Einheit fiel, ist sehr erfreulich, denn Duderstadt hatte als Grenzstadt stark unter der Teilung Deutschlands und des Eichsfeldes zu leiden. Entsprechend groß waren die Emotionen, als am 9. November 1989 die Mauer fiel und auch der Grenzübergang Teistungen geöffnet wurde. Mit Lichterketten und Dankgottesdiensten feierte damals das Eichsfeld seine Wiedervereinigung, wenngleich die Region politisch weiterhin unter Niedersachsen und Thüringen geteilt blieb.

Heinz-Siegfried Strelow

Bahnfahrten im neuen WEGWARTEN-Heft ...

... und ein Glückwunsch an Walter Lobenstein zum 85. Geburtstag

Im Zug entwickeln Menschen Gedanken, mit denen sie sich sonst kaum so ausgiebig beschäftigen wollen oder können. Ist es ein Wunder, dass auch Autoren nachdenklich werden, wenn es um Bahnfahrten, um Abschied und den Reiz des Ankommens geht?

Mit diesen Worten schließt Walter Lobenstein sein Essay „Bahnfahrten“, das in Heft 207 der WEGWARTEN am Anfang steht und zugleich das Thema des neuen Hefts angibt. Nicht nur Eisenbahnfans haben Freude an diesem literarischen Schatzkästchen. In welcher Breite Lobenstein wieder einmal Autoren von Rang zusammenzutragen weiß, zeigt ein Blick in das Inhaltsverzeichnis:

Walter Lobenstein: Bahnfahrten

Max Brod: Eisenbahnfahrt

Inge Meidinger-Geise: Mitreisende

Manfred Hausmann: Im D-Zug

Frank Zwillinger: Abschied am Bahnhof

Rolf Portmann: Kleine Bahnhöfe

Joachim Grünhagen: Am Morgen auf der Hackerbrücke

Jochen Arlt: warten auf den zug

Paul J. Mark: Im Spätzug

Hugo Ernst Käufer: Ende einer Reise

Walter Lobenstein: Reisebilder

Friedrich Rasche: Der Mond im Gepäcknetz

Wolfgang Jenne: Der schnelle Zug

Heinz Piontek: Fahrt

Walter Lobenstein: Der hinter dem Mantel

Gerhard Rademacher: Fünfzehn Minuten vor Ankunft

Ludwig Steinherr: Bahnhofshalle

Detlev Block: Fahrkartenkontrolle

Walter Lobenstein: Der Reisebegleiter

Gewiss ist an dieser Stelle auch der Hinweis erlaubt, dass Walter Lobenstein im August seinen 85. Geburtstag feiern konnte. Die HEIMATLAND-Redaktion entbietet ihm dazu nachträglich die besten Glück- und Segenswünsche, freut sich über seine unermüdliche Schaffenskraft – und dankt ihm für das neue WEGWARTEN-Heft.

Peter Löhr

WEGWARTEN – Eine literarische Zeitschrift für Einzelne. Herausgeber: Walter Lobenstein, 30459 Hannover, Rodenberger Straße 13, Telefon (051 1) 42 49 63. Probeheft wird kostenlos zugesandt.

Patenschaft für Cord-Borgentrick-Turm beantragt

Den Zeitungsmeldungen war zu entnehmen, dass der Investor Gregor Baum den Gebäude-Komplex zwischen Friedrichswall und Theodor-Lessing-Platz (u.a. altes VHS-Gebäude) jetzt umfangreich sanieren will. Die Reste der Stadtmauer und des Borgentrick-Turms sollen erhalten bleiben. Da diese Gebäudeteile identitätsstiftend für Hannover sind, hat der Heimatbund Nie-

dersachsen e.V. eine Patenschaft hierfür beantragt. Der Heimatbund Niedersachsen e.V. und die Stadt Hannover vergeben jährlich den Preis „Cord-Borgentrick-Stein“ für bürgerliches Engagement in Hannover. Die zugrundeliegende (wahre) Geschichte der Rettung Hannovers vor Eroberung durch fremde Söldner, soll sich an diesem Turm abgespielt haben.

Zum 60. Dirigentenjubiläum von Ernst Müller

Ein ganz besonderer Musikdirektor aus Hannover

Sechundsiebzig Jahre ist Ernst Müller nun alt. 60 Jahre hinweg hat der Musikdirektor die konzertante Blasmusik in aller Welt salon –, besser gesagt hoffähig, gemacht und ihr nicht nur Konzertsäle, Rundfunk- und Fernsehstudios sondern auch Opernbühnen sowie sakrale Räume geöffnet. Sein Motto: Jede Musik hat ihre Daseinsberechtigung, doch sie muss gut vorgetragen werden und klingen!

Ernst Müller-Marwitz, wie er mit vollem Namen heißt, wurde am 23. Februar 1939 als Sohn des Musikers Ernst Müller in Langenhagen geboren. Bei einem aus Ostpreußen geflüchteten Musiklehrer, der in der Nachkriegszeit auf einem Bauernhof im Ortsteil Godshorn lebte, erhielt er in der Küche des Landwirts als achtjähriger Schulbub den ersten Musikunterricht auf der Violine. Musiklehrer Fritz Pieth erkannte das Talent und förderte es. Im Alter von 12 Jahren erfolgte Müllers erste Begegnung mit einem Blasinstrument. Es war die Trompete, die erweckte seine Neugier auf weitere Blechblasinstrumente. Damit war der weitere Lebensweg bereits vorgezeichnet. Mit 16 dirigierte er bereits die damalige Feuerwehrkapelle Godshorn und gründete die „Ernst Müller Combo“. Bald hegte er den Wunsch, Musik zu studieren; dieser Wunsch ging dann ja auch in Erfüllung. Nach der Schulzeit studierte Müller an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover zunächst Violine und Trompete. Im Laufe des Studiums gesellten sich dann Kontrabass, Tuba und Klavier sowie Musiktheorie und Musikgeschichte hinzu.

Der Zufall wollte es dann, dass Müller bei einem Symposium mit dem Komponisten



Ernst Müller dirigiert das Hausorchester seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Hannover.

Paul Hindemith zusammen traf, und diese Begegnung sollte seinen späteren Weg als Dirigent bestimmen. Als Hindemith damals anregte, die Studenten möchten doch bitte einen Marsch spielen, gab es lange Gesichter. Was dann geschah klingt wie eine Anekdote, ist aber verbürgt. Müller reagierte damals, bat um etwas Geduld, raste nach Hause, holte ein Marscharrangement für Streicher und Bläser und auf gings. Müller dirigierte „In Treue fest“ und erhielt ein Sonderlob von Paul Hindemith. Das war der Beginn seiner Dirigentenlaufbahn in Sachen konzertante Blasmusik. Eine Laufbahn, die Müller im Laufe der Jahre mit weltbekannten Größen aus den Reihen der Komponisten, Instrumentalisten, Sänger/-innen, Entertainer, Künstler, gekrönten Häuptern sowie führenden Politiker/-innen im In- und Ausland bei seinen Konzertreisen rund um den Globus zusammen führte.

Sein Debüt als eigenständiger Dirigent gab er mit einem öffentlichen Konzert am 23. Februar 1958 in Langenhagen mit dem von ihm gegründeten und geleiteten Blasorchester der Stadt Langenhagen und dem Flughafentanzorchester.

1966 ging es erstmalig auf Auslandsreise. Seine Orchester wirkten fünf Mal bei der Steubenparade in New York mit. Drei Jahre später kam es zum wohl denkwürdigsten Auftritt. Anlässlich der Unterzeichnung des deutsch-sowjetischen Kulturabkommens trat Müllers Ensemble als erstes Deutsches Orchester auf dem Roten Platz in Moskau auf. Im gleichen Jahr wurden die ersten Schallplatten des Orchesters gepresst, und es kam zu weiteren Orchestergründungen durch Müller so u.a. 1978 das NIEDER-SÄCHSISCHE BLASORCHESTER. So ging es von Jahr zu Jahr weiter auf der lokalen, regionalen und internationalen Erfolgsleiter. Seit 35 Jahren leitet der Musikdirektor außerdem das „HAUSORCHESTER SKH DES PRINZEN VON HANNOVER“.

35 Tonträger sind zudem das Ergebnis seiner jahrelangen Dirigentenarbeit, bei der er insgesamt 18 Mal den Erdball umrundete und alle Erdteile besuchte. Auch sein soziales Engagement verdient Beachtung, wobei hier stellvertretend für ungezählte Benefiz-Auftritte, die weit über die Region Hannover hinaus bekannt geworden sind, die stets ausverkauften 27 Großkonzerte der AWO im Kuppelsaal der Stadthalle Hannover und die 30 weiteren Weihnachtskonzerte im Rahmen der HAZ-Weihnachtshilfe erwähnt seien.

Nationale und internationale Auszeichnungen und Ehrungen waren der Lohn für das unermüdliche, erfolgreiche Engagement des „Motivations-Künstlers“, wie Müller einmal in der Presse bezeichnet wurde.

Ernst August Nebig †

Der Richtkranz weht über dem Eisenzeithaus

Aufbau der historisch-ökologischen Bildungsstätte Grafhorn schreitet voran

Der Eichenkranz flatterte im Wind, als Zimmermann Bernd Finkhausen sein Glas Schnaps zum traditionellen Richtspruch erhob und dem Neubau Glück und Segen wünschte: Am 16. Oktober konnte beim Naturfreundehaus Grafhorn (Stadtgebiet Lehrte) das Richtfest des „Eisenzeithauses“ gefei-

ert werden. Dort soll (HEIMATLAND berichtete in Ausgabe 2/2015, S. 70) eine historisch-ökologische Bildungsstätte in Form eines kleinen Freilichtmuseums entstehen. Dazu wird ein 18 mal 7,5 Meter großes Haus, wie es in jener Epoche typisch war und Heimstatt für Mensch und Vieh bildete, rekonstruiert.



Am Eisenzeithaus Grafhorn wurde Richtfest gefeiert. Foto: Katja Eggerts

„Vorbilder sind ähnliche Projekte im Raum Osnabrück und Hitzacker“, sagte Christian Helmreich, Betreiber des Naturfreundehauses. Das Eisenzeithaus von Grafhorn ist konkret einem historischen Bauwerk nachempfunden, dessen Überreste bei Barsinghausen entdeckt wurden.

Im Frühjahr war der erste Spatenstich zu dem Vorhaben, das von

der Region und der Bundesumweltstiftung mit 300.000 Euro gefördert wird. Noch vor dem Jahresende soll das Haus ein Reetdach erhalten. Das Innere wird kommendes Jahr fertig sein und eine Ausstellung mit Origi-

nalfunden oder Repliken von eisenzeitlichen Werkzeugen, Schmuck und Waffen zeigen. Zudem sind auf dem Gelände ein Grubenhaus und ein prähistorischer Garten geplant.

Heinz-Stegfried Strelow

Aus dem Vereinsleben

Geburtstage – Hochzeitstage – Verstorbene

Unsere herzlichen Glückwünsche gelten unseren Mitgliedern

zum 75. Geburtstag

Brose, Lilo, Stelingen
Hofbauer, Lilli, Katensen
Huter, Helene, Gehrden
Jülke, Norbert, Ronnenberg
Kracht, Jürgen, Ronnenberg
Kindler, Inge, Arpke
Kopp, Dankwart, Wülfigen
Lietz-Mohry, Gisela, Hemmingen
Lorenzen, Horst, Bad Pyrmont
Meier, Heinrich, Gehrden
Müller, Friedhelm, Hänigsen
Nieter, Ingeborg, Hemmingen
Prepens, Manfred, Stelingen
Saul, Felicitas, Hänigsen
Schächl, Christa, Gehrden
Wessel, Paul, Hemmingen
Wiegmann, Peter, Hemmingen
Winkel, Erika, Katensen

zum 80. Geburtstag

Ahlers, Lisa, Arpke
Becker, Ursula, Bad Pyrmont
Behne, Hanna, Wülfigen
Berendt, Ilse, Hannover
Breitmoser, Erika, Burgwedel
Burgdorf, Otto, Arpke
Florian, Roland, Wülfigen
Fricke, Heinrich, Ronnenberg
Hartmann, Karl-Heinz, Burgwedel
Krause, Ruth, Burgwedel
Lemke, Helmuth, Sehnde

Mieke, Elli, Katensen
Meyer, Anni, Katensen
Pickhard, Helmut, Burgwedel
Pfeiffer, Vera, Stelingen
Pütz, Werner, Ronnenberg
Salota, Margrit, Barsinghausen
Sander, Helga, Hannover
Schelm, Lore, Stelingen
Schultz, Renate, Hemmingen
Standke, Wolfgang, Laatzten
Struß, Gerhard, Gehrden
Tretziak, Ruth, Gestorf

zum 85. Geburtstag

Grimm, Walfried, Wülfigen
Gülzow, Frieda, Bad Pyrmont
Knobloch, Elsbeth, Ronnenberg
Selch, Christa, Laatzten
Stadler, Josef, Wülfigen
Stolle, Wolfgang, Burgwedel
Wochnik, Gertrud, Hänigsen

zum 86. Geburtstag

Bandt, Manfred, Sehnde
Bartels, Heinrich, Hemmingen
Becker, Rolf, Seelze
Behne, Bruno, Wülfigen
Bödeker, Edith, Gehrden
Döbbecke, Martha, Stelingen
Endruschat, Ingrid, Hänigsen
Kössler, Hilde, Hänigsen
Kuhnert, Sigrid, Ronnenberg

Radmiller, Ursula, Arpke
Struss, Horst, Ronnenberg
Fhr. v. Wackerbarth, Rüdiger, Rethmar
Wendland, Reinhold, Wülfigen
Dr. Wild, Maria, Bad Pyrmont
Witte, Inge, Bokeloh

zum 87. Geburtstag

Billerbeck, Liesel, Ronnenberg
Bühning, Elfriede, Hänigsen
Garbe, Heyno, Lauenau
Könnecker, Hannelore, Altmerdingsen
Schaprian, Elisabeth, Hänigsen
Schöttel, Harald, Bokeloh
Wittwer, Walter, Ronnenberg
Winkel, Wilfried, Katensen

zum 88. Geburtstag

Becker, Hans-Jürgen, Bad Münder
Dr. Fuhrmann, Erna, Bad Pyrmont
Günnewig, Ursula, Barsinghausen
Dr. Meyerhöfer, Herbert, Hemmingen
Niebuhr, Hans, Burgwedel
Pfeifer, Arno, Hannover
Schüttauf, Anita, Hänigsen
Töteberg, Marianne, Hannover

zum 89. Geburtstag

Besecke, Charlotte, Ronnenberg
von Heimburg, Anno, Barsinghausen
Henke, Irene, Burgwedel
Dr. Kreuzer, Hans, Hannover
Mühe, Gisela, Hemmingen
Nöthel, Lieselotte, Ronnenberg
Röber, Gisela, Bad Pyrmont
Rüffer, Charlotte, Hemmingen

zum 90. Geburtstag

Arndt, Maria, Bad Pyrmont
Born, Irmgard, Arpke
Ellbracht, Marga, Arpke
Freytag, Marianne, Wülfigen
Groneweg, Brunhilde, Ronnenberg
Hühn, Liese-Lotte, Wunstorf
Kellermann, Gerda, Barsinghausen
Krause, Margarete, Höver

Meinschien, Henry, Großhansdorf
Peist, Marlies, Hannover
Prof. Dr. Rüffer, Hans, Hemmingen
Rust, Magdalene, Bokeloh
Schwolow, Elly, Laatzen
Seegers, Ruth, Mesmerode

zum 91. Geburtstag

Bötke, Irmgard, Ronnenberg
Hoeft, Ingeborg, Burgwedel
Hothan, Heinrich, Burgwedel
Neumeyer, Wolfgang, Burgwedel
Rust, Anneliese, Hänigsen
Wrase, Elfriede, Ronnenberg

zum 92. Geburtstag

Grzibowski, Hilde, Hänigsen
Hirsch, Gertrud, Barsinghausen
Krecke, Marie-Elise, Barsinghausen
Nolte, Ilse, Burgwedel
Prof. Dr. Seedorf, Hans-Heinrich, Springe
Dr. Stakemann, Hartwig, Hannover

zum 93. Geburtstag

Mohrlüder, Friedel, Burgwedel
Raschke, Etta, Burgwedel

zum 94. Geburtstag

Schrage, Hildegard, Hannover

zum 95. Geburtstag

Krull, Ruth, Gehrden,

zum 96. Geburtstag

Nolte, Otto, Burgwedel

Wir gratulieren ...

... zur Goldenen Hochzeit

Bartels, Johanna und Adolf, Katensen
Schäda, Inge und Horst, Bokeloh
Wintel, Gisela und Dieter, Wülfigen

... zur Diamantenen Hochzeit

Brodhuhn, Helmut und Ilse, Ronnenberg
Wrede, Elfriede und Wilhelm, Bokeloh

Wir betrauern den Tod langjähriger Mitglieder:

Beelte, Bernward, Ronnenberg
Desczyk, Helga, Bad Pyrmont
Djßmer, Heidrun, Wülfingen
Dr. med. Hahn, Hellmuth, Bissendorf
Hild, Heiner, Hemmingen
Koke, Herbert, Ronnenberg
Kracke, Heinrich, Sehnde

Lubach, Friedrich, Bad Pyrmont
Müller, Inge, Hänigsen
Rabe, Hans-Georg
Seegers, August, Bokeloh
Siegismund, Edith, Höver
Stahlhut, Hans-Heinrich
Sührig, Marie-Luise, Barsinghausen

Trauer um Hans-Heinrich Stahlhut (Arpke)

Die Heimatfreunde in Arpke und viele andere Heimatbundmitglieder trauern um Hans-Heinrich Stahlhut, Ehrenvorsitzender der Gruppe Arpke, der am 15. November im Alter von 82 Jahren verstorben ist. Stahlhut hatte 1965 zu den Gründungsmitgliedern der Ortsgruppe gehört und war 1971 erstmals an die Spitze gewählt worden, ein Amt, das er mehr als 42 Jahre innehatte.

„Heiner“ Stahlhut, beruflich im Vermessungsdienst der Bundesbahn tätig, hatte sich als gebürtiger Arpker schon frühzeitig dem Heimatgedanken verschrieben und es verstanden, sich in Denkmal- und Kulturpflege wie auch im Natur- und Umweltschutz vielfältige und vielgeschätzte Kenntnisse anzueignen und sie in Vorträgen, Gesprächen und Veröffentlichungen seinen Mitbürgern zu vermitteln, darunter auch vielen jüngeren Menschen. Aus seinem umfangreichen Wirken im Heimatbund sei hier hervorgehoben:

- Aufbau einer heimatkundlichen Sammlung (Bilder, Karten und Urkunden) als Grundlage für eine Arpker Ortschronik; seit 1998 haben die wertvollen Sammlungen und Exponate eine dauerhafte Bleibe im Domizil der Heimatbund-



gruppe im schmacken Neben- gebäude der ehemaligen Hof- stelle Teichstraße 1,

- Vorbereitung und Leitung zahlreicher naturkundlicher und kunsthistorischer Wanderungen und Ausflugsfahrten, die oft weit über die engere Heimat hinausführten,
- Heranführen der Arpker Grundschulklassen an den Vogelschutz durch regelmäßige Führungen zu den im Hainhop vom Heimatbund aufgehängten Nistkästen,
- Pflege der plattdeutschen Sprache; der von ihm 1978 mit ins Leben gerufene plattdeutsche Gottesdienst hat bis heute einen festen Platz im Arpker Veranstaltungskalender.

Trotz gesundheitlicher Einschränkungen seiner Aktivität in den letzten Jahren, kam Stahlhut, solange es ging, noch regelmäßig zur Arbeit mit den Vorstandskollegen in die Teichstraße.

Hans-Heinrich Stahlhut war Träger der Silbernen und der Goldenen Ehrennadel des HBN. Für seine Verdienste um den Heimatgedanken im umfassenden Sinne wurde er vom Ministerpräsidenten 1994 mit dem Verdienstkreuz am Bande des Niedersächsischen Verdienstordens ausgezeichnet.

Peter Löhr

Abschied von Marie-Luise Sührig (Barsinghausen)



Die Heimatgruppe musste Abschied nehmen von ihrem Mitglied Marie-Luise Sührig. Sie starb am 15. September im Alter von 79 Jahren nach langer, schwerer Krankheit. Seit 1995 war Frau Sührig als stellvertretende Vorsitzende mit viel Einfühlungsvermögen, menschlichem Taktgefühl und organisatorischem Geschick für unsere Gruppe tätig. Der Heimatbund hatte sie dafür mit der Silbernen Ehrennadel ausgezeichnet. Ihren Bekanntheitsgrad setzte die Barsinghäuserin wiederholt hilfreich und nutzbringend für ihre

Arbeit im Vorstand der Heimatbundgruppe ein. Jedoch zwang ihre angegriffene Gesundheit Marie-Luise Sührig dazu, sich im Jahre 2013 aus der Vorstandsarbeit zurückzuziehen. In einer beeindruckenden Trauerfeier in der Klosterkirche Barsinghausen konnten wir zusammen mit einer großen Trauergemeinde Abschied nehmen von unserem geschätzten Mitglied Marie-Luise Sührig.

Pastorin Uta Junginer von der Mariengemeinde würdigte mit ansprechenden und überzeugenden Worten das Leben der Verstorbenen und vor allem ihr engagiertes und jahrelanges Wirken für die Barsinghäuser Mariengemeinde.

Die Barsinghäuser Heimatfreunde werden Marie-Luise Sührig vermissen und sie in guter Erinnerung behalten.

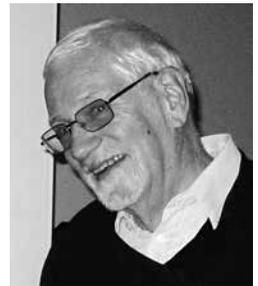
Hans Günter

Trauer um Hans-Georg Rabe (Bad Münde)

Überraschend verstarb am 28. September im Alter von 77 Jahren Hans-Georg Rabe, Vorstandsmitglied der Heimatbund-Ortsgruppe Bad Münde und vielseitiger Helfer im hiesigen Museum. Seine Vorfahren waren in Münde ansässig, er aber wurde in Norden/Ostfriesland geboren. Später studierte er an der TU Aachen Elektrotechnik und nutzte beruflich seine Kenntnisse im Rahmen des Deutschen Entwicklungsdienstes als Dozent für Kommunikationstechnik, unter anderem in Ägypten, im Iran, in Jordanien oder in Brasilien, wo er mit seiner Familie oft mehrere Jahre verbrachte.

Von Brasilien aus meldete er sich 1987 beim Heimatbund Niedersachsen an und trat der Ortsgruppe Bad Münde bei, wo er zu dieser Zeit von ihm vertrauten Handwerkern sein künftiges Haus bauen ließ. Nach seiner Rückkehr 1990 arbeitete er ab 2001 im Vorstand mit und war stets bereit, dort

Lücken auszufüllen. Der HBN verlieh ihm schon 2005 die Silberne Ehrennadel. Auch im Museum hatte man ihn bald als Helfer entdeckt, und als 2005 ein neuer Schriftleiter für die Jahresschrift „Der Söltjer“ gesucht wurde, nahm er auch diese Herausforderung an. Eben war er dabei, dessen Jubiläumsausgabe, das 40. Heft, zusammenzustellen, da holte ihn der Tod vom Arbeitsplatz fort.



Die Ortsgruppe verliert mit Hanno Rabe eines seiner rührigsten Mitglieder. Wir alle trauern zusammen mit Ehefrau Rosemarie und den Kindern über sein Ableben.

Diethard Salzmann

Neue Internetseite für den Heimatbund und für die Gruppen

Liebe Freunde, die Internetseite des HBN ist nicht mehr aktuell und der Anbieter hat den Support eingestellt. Wir sind deshalb gezwungen, die Internetseite auf eine neue Plattform umzustellen. Da nun mittlerweile viele Kategorien, Berichte, Texte und Bilder eingepflegt sind, ist die Umstellung ziemlich aufwendig. Es müssen alle Inhalte händisch übertragen werden.

Das neue System bietet aber auch die große Chance, ein neues und informatives Medium, auch für unsere Mitglieder, zu schaffen. Es ist aktive Teilhabe durch Interessierte möglich. Auf geschlossenen und ggf. passwortgeschützten Seiten können Gruppen ihre Aktivitäten, Nachrichten, Termine, usw. untereinander austauschen. Auf offenen Seiten können die Gruppen sich selbst präsentieren. Mit Fotos, Video- und Audiodarstellungen können sie ihre Präsentationen ergänzen.

Leider kommt der Zwang, die Internetseite umzustellen zu einem Zeitpunkt, an dem der HBN die Mitgliedsbeiträge anderweitig verwenden wollte. Wir rufen deshalb zur Unterstützung auf, bitte beteiligen Sie sich an den Kosten und spenden einen angemessenen Betrag. Wir sichern Ihnen zu, ein schnelles, aussagekräftiges, informatives und repräsentatives Medium für die Mitglieder und Gruppen zu erstellen. *Bruno Hanne*

Jahreshauptversammlung am 28. Mai in Gehrden

Die HBN-Jahreshauptversammlung findet im kommenden Jahr am 28. Mai 2016 in Gehrden-Lenthe (Untergut) statt. Musikalisch begleitet wird sie von der Schützenkapelle Gehrden. Zum Besichtigungsprogramm nach dem gemeinsamen Mittagessen gehören Führungen in Lenthe und in (Alt-)Gehrden. *Dieter Mahlert*

Unsere Gruppen berichten

Ahlem: 50 Jahre Ortsgruppe Ahlem

Am 30. Oktober 2015 konnte die Ortsgruppe Ahlem ihr 50-jähriges Bestehen mit rund 60 Gästen in Anwesenheit von Stadtrat Harald Härke, Bezirksbürgermeisterin Brigitte Schlienkamp und der örtlichen Wahlkreis-abgeordneten Dr. Thela Wernstedt MdL im Bürgergemeinschaftshaus Ahlem feiern. Die

Grüße des Heimatbundes Niedersachsen e.V. überbrachten Präsident Heinz-Siegfried Strelow und die stellvertretende Schatzmeisterin Ellen Maschke-Scheffler.

Genau 50 Jahre zuvor hatten sich Elena und Erich Mews, Emilie Olszewski, Walter Bruns und Heinz Tietje zusammengefun-



Ellen Maschke-Scheffler, Siegfried Frohner und Heinz-Siegfried Strelow mit der Jubiläumsschrift

den, um die Ortsgruppe, die sehr schnell wuchs, zu gründen. Das Ziel der Gruppe war die Schaffung eines Heimatmuseums unter dem Leitgedanken „Ahlem – Ortsschicksal zwischen zwei Völkerwanderungen“. Bereits am 10. Mai 1969 konnte das Museum an seinem ersten Standort in der Schule an der Tegtmeyerallee der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Ab 1982 befand sich das Museum dann in der alten Volksschule in der Krugstraße. Nach dem Verkauf dieses Gebäudes zog es 2002 in das Bürgergemeinschaftshaus um.

Das Museum zeigt heute in fünf Räumen auf ca. 120 m² vielfältige Ausstellungsstücke

von der lokalen Vor- und Frühgeschichte über die „bäuerliche“ Vergangenheit Ahlems, die Phase des Asphaltabbaus und der Kalkproduktion bis hin zum Versuch der Gründung einer Gemeinde Heisterberg 1971 und der aktuellen Situation. Besonders bemerkenswert sind Exponate zur Leinenweberei sowie die „Arbeiterküche“ und das „Bürgerzimmer um

1900“. Ältestes Ausstellungsstück ist ein Altes Testament aus dem Jahre 1712 mit einer synoptischen Darstellung einer katholischen, lutherischen, reformierten, jüdischen und holländischen Übersetzung.

Rechtzeitig zum Jubiläum war ein Buch „Ahlemer Geschichten“ (250 Seiten, 125 Fotos, 18,00 €) fertig geworden, das in seinen Beiträgen von Janet von Stillfried, Horst Dralle, Stefan Krause und Siegfried Otto Frohner, dem Herausgeber, schwerpunktmäßig die Zeit Ahlems „zwischen den Völkerwanderungen“ beleuchtet.

Siegfried Frohner

Bad Pyrmont: Huckenhausen, ein alter Ortsname in der ehem. Grafschaft Pyrmont

Auf Anfrage der Stadt Bad Pyrmont vom 17. Juli dieses Jahres, ob die Heimatbundgruppe Bad Pyrmont einen Vorschlag für die Benennung einer neu entstehenden Straße im Bad Pyrmont Ortsteil Holzhausen habe, schlug die Gruppe mit Schreiben vom 30. Juli vor, diese Straße „Huckenhausener Straße“ zu nennen. Diesem Vorschlag folgte der Bad Pyrmont Rat im September.

Der Vorschlag beruht auf einem Kuriosum der Geschichte, das erwähnenswert ist. Der Bad Pyrmont Stadtteil Holzhausen besteht nämlich aus zwei Dörfern, die bereits im 14. Jahrhundert „nebeneinander“ lagen und im 16. Jahrhundert zusammengewachsen sind. Der untere Teil des heutigen Stadtteils (südlich der Schillerstraße bzw. östlich der Hohenborner Straße) ist das alte Dorf

Huckenhausen. Dieses Dorf wird bereits in einer Urkunde vom 21. Januar 1259 erstmals erwähnt, d. h. der Ritter Johann von (=aus) Huckhausen. Dieser gehörte damals zum Gefolge der Grafen von Pymont. 1305 überließ Ermbert von Holzhausen seine Güter in Holzhausen bei Huckenhausen der Familie von Huckenhausen. Ermbert von Holzhausen und die Familie von Huckenhausen verkauften ihre Güter in der Grafschaft Pymont schließlich an das, im Münsterland bei Gütersloh gelegene, Kloster Marienfeld. Danach verließen die Mitglieder der Familie von Huckenhausen die Grafschaft Pymont und lebten im ausgehenden 14. Jahrhundert



Das Wappen der Familie von Huckenhausen zeigt im Schild drei Pferdeköpfe.

überwiegend in der Stadt Lemgo, wo sich ihre Spur verliert. Für die Geschichte der Grafschaft Pymont ist besonders die Witwe Oda von Huckenhausen von Bedeutung, die 1353/54 Graf Hermann von Pymont heiratete.

Manfred Willeke

Barsinghausen: Exkursion ins Saarland

Die nunmehr 11. Fahrt der Gruppe Barsinghausen führte mit 45 Teilnehmern für 3 Tage ins Saarland.

Nach dem Start vom Betriebshof des Reisedienstes Rinder in Barsinghausen und Aufnahme der letzten Teilnehmer in Langreder, Gehrden und Hannover, folgte die Fahrt bei bestem Wetter weiter zum Anleger in Mettlach, um bei einer Schifffahrt eine der bekanntesten Sehenswürdigkeiten des Saarlandes, die Saarschleife, zu durchfahren. Die Saar hat hier seit über Jahrmillionen

eine Flusschlinge erschaffen, von deren Anblick die Heimatbundgruppe total begeistert war. Das Ufer wird von Wald und Felswänden gebildet, sichtbar die Burgruine Montclair und der um 180 m höher gelegene Aussichtspunkt Cloef, ein Ziel der

Gruppe für den 2. Tag. Der Abend des 1. Tages endete mit der Fahrt nach Saarlouis ins Hotel.

Am nächsten Tag wurde die Gruppe den ganzen Tag von einem Gästeführer begleitet. Schon im Bus gab er einen kurzen Abriss über die Geschichte des Saarlandes, die durch mehrere Wechsel der Staatszugehörigkeit: mal Deutsch, mal Französisch, mal autonom, geprägt ist. Seit Januar 1957 ist es nun Deutsch. Die Stadtführung in Saarlouis begann im Zentrum auf dem Großen



Ein Teil der Heimatbundgruppe am Aussichtspunkt Cloef vor der Saarschleife.

Foto: Dieter Schönemann



Mosaikboden Villa Nanning.

Foto (2): Dieter Schönemann

Markt. Hier fiel der Blick sofort auf das Wahrzeichen der Kreisstadt, den markanten Kirchturm von St. Ludwig. Die Kirche weist eine lange und bewegte Geschichte auf. Als Gründungsdatum wird der 7. Mai 1685 angegeben. Die ursprüngliche Kirche wurde im 19. Jahrhundert durch einen neogotischen Bau ersetzt.

Ein sehr schlichter Kirchenraum ließ bei den Mitgliedern Vergleiche mit dem Innenraum eines großen Bunkers aufkommen.

Der Innenstadtbereich wird gekennzeichnet durch den sechseckigen Grundriss der ehemaligen „Festung Saarlouis“, deren „Kasematten“ heute von der Gastronomie genutzt werden, und die wassergefüllten Gräben, in die städtischen Grünanlagen integriert wurden.

Nach einer kurzen Mittagspause fuhr der Bus ca. 30 km weiter nach Mettlach zu einer Führung in das Erlebniszentrum des Keramikherstellers Villeroy & Boch. Das Unternehmen hat seinen Ursprung im Jahr 1748 und ist noch immer größtenteils im Familienbesitz.

Das Erlebniszentrum befindet sich in der Alten Abtei, einem prächtigen Barockbau. Hier präsentieren sich 267 Jahre Unternehmensgeschichte und die ganze Welt des Lebens und Wohnens unter einem Dach. Zur Kaffeepause kehrte die Gruppe in das histo-

rische Museumskaffee ein, das gänzlich im Stil des berühmten Dresdener Milchladens gestaltet wurde, den Villeroy & Boch im Jahre 1892 entworfen und ausgeführt hatte.

Frisch gestärkt stand nun die Fahrt nach Mettlach-Orscholz zum Aussichtspunkt Cloef im Programm. Von hier blickten wir, wie von einem Balkon, auf die Saar, die hier eine Wende von 180° vollzieht und als „Saarschleife“ das Wahrzeichen des Saarlandes ist. Für alle Teilnehmer ein Höhepunkt der Reise.

Beeindruckt von der imposanten Aussicht, ging es weiter in die Hauptstadt des Landes, nach Saarbrücken. Bei einer kurzen Fahrt durch die Innenstadt mit Erklärungen des Gästeführers, wurde das Ziel, „Die Stiftskirche St. Arnual“, erreicht. Das Stift ist ein ehemaliges Chorherrenstift, das in der Reformationszeit evangelisch wurde und seit 1575 der Kirchengemeinde als Gottesdienstätte zur Verfügung steht. Die bedeutendsten Kunstdenkmäler in der Kirche sind, neben den Grabmälern der Grafen von Saarbrücken (darunter das von Elisabeth von Lothringen), die Fenster des ungarischen Künstlers György Lehoczy.

Vor der Rückfahrt nach Saarlouis zum Ende des 2. Tages wurde noch ein Stop am barocken „Saarbrücker Schloss“ eingelegt. Das Schloss dient heute als Verwaltungssitz des Regionalverbandes Saarbrücken. Im Gewölbekeller und einem Anbau befinden sich die Ausstellungsräume des Historischen Museums Saar.

Zurück im Hotel, wurde Stadtführer Peter mit großem Beifall verabschiedet. Durch ihn erfuhr die Gruppe Historisches und Wissenswertes über das Saarland auf eine lockere Art.

Schon sehr früh am 3. Tag hieß es Kofferpacken zur Rückfahrt. Zuerst stand noch

eine Fahrt zur Römischen Villa Nenning auf dem Programm, die vor allem wegen des hervorragenden Mosaikbodens aus dem 3. Jahrhundert im ehemaligen Empfangssaal des Herrenhauses berühmt ist. Rechts und links des Schutzbaus für das Mosaik sind Grundmauern von Teilen des röm. Herrenhauses zu besichtigen.

Nach einem letzten Blick zurück, führte die Fahrt weiter durch die Pfalz Richtung Mainz.

Am Taunus entlang wurde am Nachmittag die schöne hessische Fachwerkstadt Alsfeld erreicht. Nach einem freien Aufenthalt ging die Fahrt über Kirchheim und Kassel zurück in die Abfahrtsorte.

Alle Teilnehmer waren zufrieden über die vielen neuen Eindrücke. Zwar waren alle etwas müde, aber dennoch wurde schon über die nächste Fahrt im Jahr 2016 diskutiert.

Dieter Schönemann

Bokeloh: Baumwanderung

Die Gruppe Bokeloh bot im September eine gemeinsame Wanderung vom Schützenplatz zur Ziegenbrücke an der Südaue an. Gut ausgerüstet mit Handwagen, Leiter und Werkzeug zogen die Mitglieder los.

Am Feldweg wurden die 24 Bäume, die von der Stadt Wunstorf angepflanzt worden waren, mit Namensschildern versehen. Ulme (*Ulmus*), Wildkirsche (*Prunus avium*), Linde (*Tilia cordata*), Weißbirke (*Betula*) Esche (*Fraxinus excelsior*) und Walnussbaum (*Juglas regia*) sind nun auf dem Fahrrad- und Wanderweg zwischen Bokeloh



Bei der Arbeit

Foto: Marion Nowak

und Wunstorf schnell erkennbar. Nach getaner Arbeit und bei fröhlicher Stimmung gab es für alle Beteiligten Kaffee und Kuchen.

Marion Nowak

Döhren-Wüfel: Ein Dorf erzählt seine Geschichte

Für das, nicht unbedeutende, ehemalige Dorf Döhren, (um 990 erstmalig erwähnt) wurde noch keine Chronik erstellt. Deshalb plant die Gruppe „Döhren-Wüfel Im Kleinen Freien“ die Herausgabe einer Geschichte Döhrens. Das Buch soll – einzigartig – auch

Novellen und Lebensgeschichten von seinen Einwohnern enthalten. Dadurch wird es spannend und interessant zu lesen sein und ermöglicht dem Leser, in die vergangenen Zeiten einzutauchen. Aber auch Aktuelles aus heutiger Zeit kommt nicht zu kurz. So

beschreiben wir u.a. unsere „Giebelspaziergänge“, bei denen die Teilnehmer nicht nur nach oben schauen können sondern es auch müssen. Wo kann man das schon, ohne gegen einen Laternenpfahl zu laufen?

Döhren hatte schon, bevor es 1907 nach Hannover eingemeindet wurde, eine wech-

selvolle Geschichte hinter sich. Und die werden wir erzählen. Viele Texte und Bilder sind bereits vorhanden, es kann aber nie genug sein! Wer noch Nachlass seiner Ahnen auf dem „Dachboden“ hat, ist bei uns herzlich willkommen.

Bruno Hanne

Gestorf: Wiking- und Landarzttour



Vor dem Landarztthaus

Foto: Fritz Janßen

Ende August machten sich 48 Heimatfreunde in das Land zwischen den zwei Meeren auf: nach Schleswig-Holstein. Nach früher Abfahrt bereits um 6.00 Uhr und gemeinsamem Faustfrühstück am Bus, erreichten wir mittags das Alte Land. In Jork wartete schon der Obstbauer mit einer kräftigenden Suppe auf uns. Beim anschließenden Rundgang über die Obstplantage wurden uns viele neue Erkenntnisse zum Apfel- und Kirschenanbau vermittelt. Nachmittags bezogen wir im „Hotel Wikinghof“ in Kropp unsere Zimmer. Der Tag war noch lange nicht zu Ende. Mit dem Bus ging es gegen 17.00

Uhr weiter nach Husum. Im Brauhaus erwartete uns ein gemeinsames Abendessen. Von hier holten uns zwei bestellte Nachtwächter ab, um uns in die Geschichte der Stadt Husum einzuweihen. Es war sehr faszinierend, das nächtlich angestrahlte Husum kennenzulernen und über den „großen Sohn“ der Stadt, Theodor Storm, vieles zu erfahren. Danach ging es zurück in unser Hotel nach Kropp.

Nach dem Frühstück am nächsten Morgen begann die Landarzttour rund um den Ostseefjord Schlei. Bei diesem Ausflug kamen wir am Wohnhaus des „Landarztes“ vorbei (siehe Foto), machten einen Rundgang durch die Schleswiger Altstadt und kamen in die schöne Stadt Kappeln – im Film Deekelsen. Hier hatten wir die Möglichkeit in „Assmussens Kneipe“ einzukehren, wo auch der „Landarzt“ sein Bier trank. Den Ausflugstag beendeten wir mit einer Schifffahrt auf der Schlei. Wir starteten in Kappeln mit dem neuen Raddampfer „Schlei-Prinzess“ und lernten den Ostseefjord Schlei von der Wasserseite aus kennen. Zum Abendessen waren

wir wieder in unserem Hotel. Danach unterhielt uns noch der „Shanty-Chor Schleswig“ mit flotten Liedern. Wie immer bei den Heimatbundfahrten war riesige Stimmung.

Nach einem wiederum reichlichen Frühstücksbuffet reisten wir ab. Zunächst wandelten wir noch auf den Spuren der Wikinger. Dazu besuchten wir das Museum bei Haddeby. Die Wikinger waren gefürchtete Krieger und hervorragende Seefahrer. Von Fernweh getrieben, eroberten sie fremde Städte und brachten reichlich Beute mit nach Hause. Aber sie waren auch kluge Händler und geschickte Handwerker. Wie

die Nordmänner lebten, mit welchen Booten sie über die Meere segelten und welchen Schmuck ihre Frauen trugen, zeigte das neu gestaltete Museum und das rekonstruierte Wikingerdorf „Haithabu“. Anschließend besichtigten wir noch das Schloss Gottorf bei Schleswig. Hier wurden Schätze der Archäologie, die berühmten Moorleichen und ein riesiges restauriertes Wikingerschiff gezeigt.

Nun ging es aber heimwärts. Auf der Rückfahrt machten wir noch einmal Halt in Bispingen. Dort schauten wir uns das „Verrückte Haus“ an. Ein Haus, das auf dem Kopf steht – verrückte Welt! *Werner Stehr*

Großburgwedel: Besuch des Glockenpalastes und Kinomuseums

Der herbstliche Tagesausflug führte in das östliche Niedersachsen. Der Wettergott hatte es in diesem Jahr nicht so gut mit uns gemeint, es goss zeitweise wie aus Eimern. Das erste Ziel an diesem Tag war der Glockenpalast bei Gifhorn. Bevor er erreicht wird, beeindruckt zwischen Eingangsbereich und Glockenpalast das Denkmal der „Europäischen Freiheitsglocke“, die mit einem Gewicht von über 10 Tonnen die größte Glocke Niedersachsens ist. Auf der Glocke sind neben den Portraits von Michail Gorbatschow, George Bush sen., Helmut Kohl und Gyula Horn ihre speziellen Widmungen, die sie eigens für das Denkmal verfasst haben. Auf acht rund um das Denkmal aufgestellten Tafeln sind bedeutende Ereignisse der deutschen und europäischen Geschichte zwischen 1933 und 2007 zu sehen. Die Glocke hängt an einem großen Kreuz, das durch Stacheldraht und 137 kleinere Kreuze geprägt ist. Die Kreuze erinnern an die vielen Menschen, die an der früheren innerdeutschen Grenze zu Tode kamen. Der Glockenpalast selbst ist im russischen Klosterstil errichtet worden. Der

Palast ist mit den vielen goldenen Kuppeln und Dachreitern ein imposantes Gebäude. Handwerk und Kunst sollen hier eine Heimat haben. Über eine Stiftung wird sichergestellt, dass das Gebäude dauerhaft seinen ideellen Zweck erfüllt. Ein weiterer, zentraler Punkt ist die Glockengießerei. Hier wird der chronologische Ablauf des Glockengießens anschaulich dargestellt.

Mit Steinbackofenschnitten, Butter, Schmalz, Käse und Gurken wurde ein zünftiges Mittagessen eingenommen, bevor es weiter nach Vollbüttel ging, wo ein Besuch des Kinomuseums eingeplant war. Es existiert seit 1997 und wird vom „Verein der Freunde und Förderer des Museums für Kinematographie e. V.“ getragen und betrieben. Hier ist in einer Halle alles zusammengetragen, was uns die letzten 60 Jahre in Bezug auf Film und Ton begleitet hat und der normalen Kinobesucher in der Regel nicht zugänglich ist. Ein Raum enthielt die komplette Gerätschaften eines Fernsehstudios aus den Anfängen des Fernsehens, wie Kamera, Schnitttisch und Aufzeichnungsapparate in

Größendimensionen, wie sie heute gar nicht mehr denkbar sind. Ein anderer Raum ist der Kinosaal. Von einem original ausgestatteten Bildwerferraum aus wurde die Kinoleinwand beschickt. Hier lebte noch einmal die alte Kinoatmosphäre wieder auf. Wer kennt ihn nicht, den voluminösen Dreiklang-Gong im Kino und die langsam verlöschenden Lampen. In Klappsesseln genoss man die alte Fox Tönende Wochenschau und eine schöne, alte Filmklamotte mit viel Action und Klamauk. Eine ganze Abteilung ist den Magnetaufzeichnungsgeräten gewidmet. Eine Sonderschau zeigt Exponate vom Mi-

nifon bis zur riesigen Selbstbaumaschine, Drahttongeräte und Schmalfilmtongeräte mit Perforband.

Krönender Abschluss dieser Tagesfahrt war eine reich gedeckte Kaffeetafel im Museumscafé, bevor es dann wieder auf den Heimweg ging. *Robert Ambroselli*



Die Gruppe vor dem Kinomuseum

Foto: Robert Ambroselli

Höver: Exkursion zu Bodenschätzen

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Schätze in unserem Untergrund“ hat der Heimatbund „Unser Höver“, nachdem die Schachtanlage ASSE besucht wurde, eine weitere Exkursion angeboten, um sich näher mit den Bodenschätzen Torf und Kohle zu befassen.

So startete eine Gruppe von 18 Teilnehmern bei recht kühlem Wetter mit dem Bus in Richtung Neustadt am Rübenberge, um dort das „Torfwerk Neustadt“ zu besichtigen. Dieser Betrieb baut seit über 30 Jahren Torf ab und hat sich aufgrund der vorkommenden Rohstoffe auf hochwertige Profisubstrate spezialisiert. Bei seinem Vortrag ging der Geschäftsführer des Torfwerkes sowohl auf die Entstehung der Hoch- und Niedermoores als auch auf die für den Abbau erforderlichen Genehmigungen ein. Es müssen viele

Auflagen für den Umweltschutz eingehalten werden, damit die Abbauflächen renaturiert werden können und sich wieder ein neues Moor bilden kann.

Es gibt unterschiedliche Abbauverfahren. Auch wenn hierfür Maschinen eingesetzt werden, wird der Torf zum Trocknen auch heute noch in Handarbeit umgestapelt. Die Verarbeitung der verschiedenen Torfe konnten die Besucher dann bei der Besichtigung des Werkes selbst in Augenschein nehmen.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen ging es gut gestärkt zur Befahrung des Klostertollens in Barsinghausen.

Nach einer Einführung in die 300-jährige Geschichte des Kohlebergbaus im Deister wurden die Teilnehmer mit Schutzhelm und Grubenlampe ausgerüstet und mit einer Lorenbahn, in rund 10-minütiger Fahrt, 1380

Meter in den Berg eingefahren. Der Bau dieses Stollens hatte im 19. Jahrhundert 13 Jahre gedauert. Die Kohleförderung war Grundlage für Industriensiedlungen in Hannover und Linden und über viele Jahre sehr lohnend. Erst 1957 wurde die Förderung eingestellt und der Stollen verschlossen. In den 1980er Jahren hat dann ein Verein das Bergwerk zu einem Besucherbergwerk umgebaut, um den Kohleabbau früherer Zeiten zu demonstrieren. Hierbei wurde klar, dass die damaligen Arbeitsbedingungen für heutige Verhältnisse unvorstellbar waren: Arbeitszeit 12 Stunden, bei hoher Luftfeuchtigkeit und einer Temperatur von 9° C, in niedrigen Löchern liegend, um so Kohle aus der Wand zu schlagen. Die in späteren Zeiten eingesetzten Bohrmaschinen erzeugten ungeheuren Lärm. Die Maschinen wurden den Besuchern vorgeführt, so dass alle einen Eindruck von den damaligen Verhältnissen



Unter Tage

Foto: Manfred Holaschke

mitnehmen konnten. Nach einem Rundgang durch die Stollenanlage und Rückfahrt mit der Lorenbahn waren alle Teilnehmer froh, wieder ans Tageslicht zu kommen.

Eine entspannte Rückfahrt nach Höver beschloss einen interessanten Tag mit vielen neuen und ungewöhnlichen Eindrücken.

Manfred Holaschke

Höver: Der siebente Höver-Kalender

Der Heimatbund „Unser Höver“ veröffentlicht seit dem Jahr 2010 Kalender, mit denen anhand aktueller und alter Bilder der Ort Höver gezeigt und vorgestellt werden soll. Der Höver-Kalender für das Jahr 2016 enthält ausschließlich Fotos mit Ansichten von Höver aus der Luft. Es sind Bilder, die das gesamte Dorf aus verschiedenen Richtungen zeigen und Bilder, auf denen nur kleinere Bereiche, wie der Schulhof oder das alte Dorf, zu sehen sind. Darum wurde für diesen Kalender

der Titel „Vogelperspektiven“ gewählt. Es ist zwischenzeitlich der siebente Kalender über Höver. Er wurde gemeinsam vom Heimatbund „Unser Höver“ und Dietrich Puhl erstellt. Die Fotos wurden dankenswerterweise wieder von zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung gestellt. Den Kalender gibt es für 12,-€ in der Moorbäckerei in Höver, im Kiosk Zander, im Kosmetikstudio von Heike Schäfer, bei der Med. Fußpflege im Studio Lier, der Firma Sodexo in der Kantine des Zementwerks, im Schützenheim der SG Höver und beim Vorstand von „Unser Höver“.



Manfred Holaschke, Dietrich Puhl, Monika Westphal und Hans Heinrich Lüpke (v.l.n.r.) bei der Vorstellung des neuen Kalenders.

Foto: Ortrud Holaschke

Manfred Holaschke

Laderholz: 25 Jahre Wiederaufbau der Wassermühle



Männer und Frauen der „ersten Stunde“ willkommen heißen, ohne deren tatkräftigen Einsatz der Wiederaufbau der Mühle nicht möglich gewesen wäre. Nach dem offiziellen Teil entführte Gerhard Kastenschmidt, der ebenfalls von Anbeginn beim Wiederaufbau dabei war und noch heute als Müller an den Mahlagtagen aktiv ist, die

Am 26. September trafen sich über 100 Einwohner aus Laderholz, um sich an die Zeit des Wiederaufbaus der Wassermühle zu erinnern. Die Idee zur Restaurierung der Wassermühle jährte sich am 27. September – also fast genau auf den Tag – zum 25sten Mal.

Zu diesem Jubiläum konnte der Vorsitzende des Vereins Wassermühle Laderholz e.V., Wolfgang Bornemann, einige Ehrengäste begrüßen: Der Heimatbund Niedersachsen e.V. wurde durch seinen Präsidenten, Heinz-Siegfried Strelow, und seinen Schatzmeister, Achim Müller, vertreten. Elisabeth Nau, ehemalige Kreisvorsitzende des Heimatbundes, die maßgeblich zum Wiederaufbau der Wassermühle beigetragen hatte, hatte es sich nicht nehmen lassen, aus Hessen zu dieser Veranstaltung anzureisen. Darüber hinaus konnte Wolfgang Bornemann den Ortsbürgermeister Hartmut Evers und zahlreiche

Anwesenden mit Hilfe einer Bildpräsentation zurück zu den Anfängen. Eindrucksvoll zeigte er, was in all den Jahren bis zur Inbetriebnahme der Mühle geleistet werden musste: Entkernung und Wiederaufbau des Mühlengebäudes, Restauration der Mühlentechnik in der Mühle, Wiederherstellung der Wehranlage sowie der beiden Mühlräder, Anlage der beiden Mühlteiche. Manche Anekdote ließ diejenigen, die beim Wiederaufbau dabei waren, in Erinnerungen schwelgen. Diejenigen, die die Restauration der Mühle nicht selbst miterlebt hatten, gewannen einen Eindruck, welche außergewöhnliche Leistung die Laderholzer Dorfgemeinschaft hier erbracht hatte, um ein im norddeutschen Raum nahezu einmaliges Kulturdenkmal wieder zum Leben zu erwecken und der Allgemeinheit zu präsentieren.

Wolfgang Bornemann

Pattensen: Quo vadis bäuerlicher Familienbetrieb in der Deutschen Landwirtschaft?

Podiumsdiskussion des Heimatbundes

Der Heimatbund Niedersachsen e.V., Ortsgruppe Pattensen, konnte zu diesem aktuellen Thema zur Zukunft des bäuerlichen

Familienbetriebes in der deutschen Landwirtschaft viele am Thema interessierte MitbürgerInnen und VertreterInnen aus

Landwirtschaft, Politik, Verwaltung und vom Präsidium des Heimatbundes Niedersachsen begrüßen.

Das Podium war fach- und sachkundig besetzt mit: Dr. Maria Flachsbarth, MdB und parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, Frau Dr. Cornelia Ott, Diplom Biologin und landwirtschaftliche Fachberaterin, Günter Kleuker, Landwirt, Ratsherr und Ortsbürgermeister von Jeinsen, Holger Hennies, Vorsitzender des Landvolkkreisverbandes Hannover, Jan Wittenberg, Biolandwirt und Mitglied der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft, Wilfried Otto, Landwirt und Mitglied des Präsidiums im Heimatbund Niedersachsen. Die Moderation hatte die stellvertretende Vorsitzende der Ortsgruppe Pattensen, Heidi Friedrichs, übernommen. Die Podiums- und die Diskussionsbeiträge aus dem Plenum ergaben die unterschiedlichsten Sichtweisen. Aber in einem waren sich alle einig: Der ländliche Raum hat zukünftig nur dann eine Chance, wenn die bäuerlichen Familienbetriebe und die Bevölkerung gleichermaßen am guten Leben teilhaben können. Die Arbeit in der

Landwirtschaft muss existenzsichernd sein und sich auch künftig lohnen. Der ländliche Raum soll auch für junge Menschen und Familien attraktiver werden und bleiben. Die jetzt schon bestehende Vielfalt der landwirtschaftlichen Betriebe ist durch Zusammenarbeit und gegenseitiges Verständnis zu bestärken und ein ruinöser Wettbewerb zu vermeiden. Hofläden, Selbstvermarktung von Erzeugnissen, Ferien auf dem Bauernhof und viele andere Chancen und Möglichkeiten sollten ausgebaut werden. Daneben sollte jedoch in der Schule ein Fach eingeführt werden, in dem bereits unsere Kinder lernen, vernünftig mit der Natur umzugehen und die Umwelt und die vorhandenen Ressourcen zu achten. Dazu gehört gemeinsames Kochen von Lebensmitteln aus der Region und je nach Jahreszeit. Als Vision wäre auch die Landschaftspflege und Hege durch die Landwirte mit steuerlichen Anreizen denkbar. Frau Flachsbarth versprach, Anregungen aus der Diskussion mit in die Regierungsarbeit in Berlin einzubringen. Alle Beteiligten waren sich einig, dass man eine solche Veranstaltung wiederholen sollte. Das Thema bleibt aktuell.

Heidi Friedrichs

Sehnde: Erläuterungstafeln an Gedenksteinen angebracht/Engagement für historischen Obelisk

Um gleich zwei „steinerne“ Anliegen ging es im Spätsommer bei der Sehnder Heimatbundgruppe: Zum einen brachten Mitglieder Erläuterungstafeln an zwei Gedenksteinen an, die in der Sehnder Feldmark an verlassene Siedlungen erinnern. Zum anderen engagierte man sich um den Erhalt eines Obelis-

Bauhofleiter Steffen Bartelt, die HBN-Schatzmeisterin Ursula Ostmann und Heinz-Siegfried Strelow schauen sich den Gedenkstein auf dem Bauhof an.





Heinz Hellberg bringt im Beisein von Hartmut Völksen (Jägerschaft), Regine Höft (Ortsbürgermeisterin) und Heinz-Siegfried Strelow (HBN-Präsident) die Erläuterungstafel am Stein der Wüstung Soerßen an.

ken, der an den einzigen Sehnder Gefallenen im Krieg 1870/71 mahnt.

Im Jahr 2012 waren auf Initiative der mittlerweile verstorbenen Sehnder HBN-Vorsitzenden Hannelore Verhoef Findlinge an den Stätten in der Feldmark aufgestellt worden, an denen sich die Orte Soerßen und Klein-Sehnde befanden. Beide Siedlungen wurden im 16. Jahrhundert aufgegeben. Nun brachten Mitglieder des Heimatbundes, des Dränverbandes und der Jägerschaft an den Steinen kleine Erläuterungstafeln an, die kurz

die Geschichte dieser Wüstungen skizzieren. So erfährt der Spaziergänger z.B. auch, dass der Name des zwischen Sehnde und Rethmar einst existierenden Dorfes Soerßen auf eine feuchte (saure) Niederung hinweist. An Klein-Sehnde, auf halbem Wege zwischen Bolzum und Gretenberg gelegen, erinnern wiederum noch die ehemaligen Rottekuhlen in einem Feldgehölz.

Einen weiteren „Stein des Anstoßes“ bildete für den Heimatbund in Sehnde der Umstand, dass im Zuge einer Straßensanierung am Stadion der Stadt eine Grünfläche verändert und ein dort befindliches, kleines Denkmal entfernt wurde. Der Obelisk erinnert an den Jungbauern Carl Hermann Osterwald, der als einziger Sehnder im Deutsch-Französischen Krieg am 16. August 1870 als 21-jähriger bei Metz ums Leben kam. Derzeit lagert der 350 Kilogramm schwere Stein auf dem Bauhof der Stadt, wo er gereinigt werden soll. Sein künftiger Standort ist noch nicht geklärt. Da die evangelische Kirchengemeinde es ablehnte, den Gedenkstein neben dem Kriegerdenkmal für den Ersten Weltkrieg auf dem alten Kirchhof aufzustellen, regte der Heimatbund an, den Stein wieder an seinen bisherigen Platz zu verbringen, allerdings in einer günstigeren Position, da er bisher unter alten Bäumen buchstäblich ein Schattendasein fristete. Eine alternative Variante wäre aber auch, den Stein auf der städtischen Grünfläche vor dem Bauernhof aufzustellen, von dem Osterwald stammte. Die Entscheidung darüber wird der Ortsrat fällen.

Heinz-Siegfried Strelow

Sievershausen: Der Harz zeigte viele Gesichter

Die Heimatbundgruppe Sievershausen hatte sich für dieses Jahr als Tagesfahrt attraktive Punkte im Harz ausgesucht. Die Fahrt ging abseits des allgemeinen Verkehrs über die

Dörfer zum ersten Ziel. 37 Mitglieder und Gäste erreichten als erstes Altenau. „Wenn man von weitem schon das Brockenhäuschen sehen kann, wird das Wetter schlecht“,

hieß es im Teilnehmerkreis. Das sollte dieses Mal nicht stimmen. Bis in den Nachmittag hinein gab es durchaus gemischtes aber trockenes Wetter; später trübte es ein.

Nach einer Mittagspause übernahm Reiseleiter Horst Ebert die Führung und zeigte den Teilnehmern als erstes die Okertalsperre, die ein Fassungsvermögen von 47 Mill. Kubikmeter Wasser hat und zu 60% gefüllt war. Bis 40% ist eine Schifffahrt möglich. Früher war Altenau eine reine Holzfallerstadt, während heute lediglich noch eine Holzschnitzerei existiert.

Über die Harzhochstraße, vorbei an einem ausgedehnten Kräuterpark, ging es auf 811 Meter ansteigend, zum Torfhaus. „In der Vergangenheit stach man hier tatsächlich Torf“, erläuterte der gut informierte Reiseführer. Über eine neue Feriensiedlung schweifte der Blick in Richtung Brocken, der höchsten Harzerhebung mit 1142 Metern. Dann führte der Weg am Radauwasserfall (tatsächlich wegen des Kraches Radauwasserfall genannt) nach Bad Harzburg. Hier beeindruckte besonders der Burgberg mit der hinaufführenden Kabinenbahn sowie der fein säuberlich gepflegte Park.

Reisehöhepunkt war die Stadt Wernigerode. Sie hat sich in den letzten Jahren gut entwickelt. Viele restaurierte Fachwerkhäuser, saubere Straßen und eine große Fußgängerzone beeindruckten die Reisegruppe. Für die Fahrt zur gewaltigen Burg standen neben einer elektrischen Bahn mehrere

Pferdegespanne für die Besucher zur Verfügung. Besonders schön: Das farblich herrlich ausgestaltete Rathaus mitten im Zentrum. Die Zeit reichte leider nur für eine Außenbesichtigung. Vor der „Wende“ war Schierke ein Erholungsort für Parteigenossen, diese Beschränkung ist dann gefallen. Der Erfinder des Kräuterlikörs „Schierker Feuerstein“, ein Apotheker, ist während der DDR-Zeit nach Bad Lauterberg geflüchtet und hat dort den beliebten Magenlikör produzieren lassen.

Der Harz sei gut mit Wild bestückt, so Reiseleiter Ebert. Der zu hohe Bestand an Luchsen sorgte für eine natürliche Auslese. Der Überbestand von 50 Stück dezimierte sich zum Teil selbst, zum Teil würden Luchse auch in den Solling auswandern. Dieses umfangreiche, neue Wissen musste erst einmal von den Zuhörern verarbeitet werden. Ein Kaffeegedeck „Blauer Brocken“ half dabei und beendete einen überaus interessanten Tagesausflug.

Herbert Baller



Einige Teilnehmer der Gruppe vor dem schönen Wernigeröder Rathaus

Foto: Herbert Baller

Unsere Gruppen kündigen an

Gruppe Arpke

Donnerstag, 10. Dezember, 15.00 Uhr:
Weihnachtsfeier in der Heimatstube,
Teichstraße 1.
Februar 2016: Jahreshauptversammlung.

Gruppe Bad Münde

Sonntag, 13. Dezember, 14–18 Uhr;
Museum Bad Münde, Kellerstraße 13:
Saisonausklang mit historisch geschmücktem Weihnachtsbaum. Kekse backen für Kinder. Letzte Führungen durch die Ausstellung „Sucht & Genuss“.

Gruppe Bad Pyrmont

Dienstag, 10. November:
Wanderung mit Margret Reese.
Dienstag, 8. Dezember:
Wanderung mit Margret Reese.
Treffpunkt jeweils 14.00 Uhr Parkplatz Tierpark Bad Pyrmont (mit Pkw).
Donnerstag, 10. Dezember,
(Abfahrt 13.00 Uhr bzw. 13.15 Uhr):
Weihnachtsfahrt mit Orgelkonzert in der Klosterkirche Marienmünster (Kantor der Stadtkirche, Dirk Brödling) und anschl. Kaffeetrinken in der Schenkenküche.
Donnerstag, 28. Januar 2016, 15.30 Uhr,
Hotel Steigenberger: Jahreshauptversammlung mit anschließendem Vortrag: Für die Freiheit – gegen Napoleon. Von der französischen Revolution 1789 – den diversen Koalitionskriegen gegen Frankreich – bis zu den Befreiungskriegen und der Schlacht von Waterloo 1815.

Gruppe Barsinghausen

Samstag, 16. Januar 2016, 15.00 Uhr,
Pfarrheim der St. Barbara Kirchengemeinde, Kirchdorfer Str. 2, Barsinghausen: Jahresmitgliederversammlung 2016. Anmeldung bis 11. Jan. 2016.
Donnerstag, 25. Februar 2016, 14.30 Uhr,

Treffpunkt Pfarrheim der St. Barbara Kirchengemeinde, Kirchdorfer Str. 2, Barsinghausen: Lichtbildschau mit Rückblick auf die 3-Tages-Fahrt ins Saarland im Sept. 2015. Unkostenbeitrag: Raummiete und für Kaffee (Tee) und Kuchen: 6,- €/Person. Anmeldung bis 20. Febr. 2016.

Für alle Veranstaltungen bitte anmelden bei: Ursula Schönemann,
Tel. 05105-83531.

Gruppe Bokeloh

Dienstag, 1. Dezember, 19.30 Uhr,
Gasthaus „Mittelpunkt“: Thema „Winterabend im Wintermärchen“. Dazu soll es Glühwein und Punsch geben.
Sonntag, 17. Januar 2016: Wir fahren nach Braunschweig ins Theater.
Dienstag, 2. Februar 2016, 19.30 Uhr,
Gasthaus „Mittelpunkt“: Jahreshauptversammlung. Anschließend werden Bilder aus Bokeloh gezeigt.
Vorankündigung:
Dienstag, 1. März 2016, 19.30 Uhr,
Gasthaus „Mittelpunkt“: Gruppenabend. Frau Ute Kammeyer veranstaltet ein Gedächtnistraining mit unserer Gruppe

Gruppe Gestorf

Freitag, 11. Dezember, 19.00 Uhr,
Landgasthof „Zum Weißen Ross“: Weihnachtsfeier und Jahresrückblick. Anmeldungen erbeten bei Bernd-G. Höfer, Tel. 05046-7536.
Freitag, 8. Januar 2016, 19.00 Uhr,
Landgasthof „Zum Weißen Ross“: Puttappelabend mit dem zaubernden Entertainer Atti Kim.
Freitag, 29. Januar 2016, 19.00 Uhr,
Feuerwehrhaus Osterfeldstraße: Plattduitsch in'n Spritzenhuse.
Freitag, 19. Februar 2016, 19.00 Uhr,
Landgasthaus „Zum Weissen Ross“:

Lichtbildervortrag. Thema und Referent noch offen. Bitte Presse beachten.

Freitag, 26. Februar 2016, 19.00 Uhr;

Feuerwehrhaus Osterfeldstraße;

Plattduitsch in'n Spritzenhuse.

Gruppe Großburgwedel

Montag, 7. Dezember, 15.00 Uhr:

vorweihnachtliches Singen – Geschichten – Klönen. Gestaltung: Frau Schlieker.

Montag, 18. Januar 2016, 15.00 Uhr:

Jahreshauptversammlung. Ehrung langjähriger Mitglieder. DIA-Rückschau aus dem Vereinsleben 2015.

Montag, 8. Februar 2016, 15.00 Uhr:

Hannoversche Filmschätze der 40er und 50er Jahre.

Alle Veranstaltungen finden im Gasthaus „Am Markt“ statt.

Gruppe Hänigsen

Montag, 7. Dezember: Weihnachtsfeier im Haus am Pappaul.

Gruppe Hemmingen

Sonntag, 6. Dezember, 15.00 Uhr;

Aula der Wäldchenschule Arnum:

Adventliches Beisammensein.

Freitag, 8. Januar 2016: Neujahrsempfang der Stadt Hemmingen.

Ort und Beginn bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt. Informieren Sie sich bitte später im Hemminger Mitteilungsblatt „rings um uns“ oder auf unseren Internetseiten: www.heimatbund-hemmingen.de.

Mittwoch, 17. Februar 2016, 19.30 Uhr; Gemeindesaal der Trinitatiskirche Hemmingen-Westerfeld: Jahresmitgliederversammlung mit Wahlen.

Gruppe Ronnenberg

Samstag, 5. Dezember: Adventsfeier; Lütt-Jever-Scheune.

Montag, 14. Dezember, 9.00 Uhr;

Heimtmuseum: Frühstück.

Montag, 14. Dezember, 18.00 Uhr;

Lütt-Jever-Scheune: „Klön“-Abend.

Montag, 11. Januar 2016, 9.00 Uhr;

Heimtmuseum: Frühstück.

Montag, 11. Januar 2016, 18.00 Uhr;

Lütt-Jever-Scheune: „Klön“-Abend.

Montag, 8. Februar 2016, 9.00 Uhr; Heimtmuseum: Frühstück.

Montag, 8. Februar 2016, 18.00 Uhr;

Lütt-Jever-Scheune: „Klön“-Abend.

Mittwoch, 10. Februar 2016, 19.30 Uhr:

Vortrag „Reise durch die Rocky Mountains“ von Peter Koch.

Gruppe Sehnde

Donnerstag, 3. Dezember, Restaurant

Kretschmer, 18.00 Uhr: Adventliches

Beisammensein. Nostalgische Dia-Schau

„Sehnde und seine Ortsteile in historischen Postkarten“. Anschl. gemeinsames Abend-

essen (Speisenauswahl s. Rundbrief der Ortsgruppe).

Gruppe Stelingen

Donnerstag, 3. Dezember, 19.30 Uhr:

Singen (Pflege des deutschen Liedgutes), Sporthof.

Sonntag, 13. Dezember, 14.00 Uhr:

19. Stelinger Weihnachtsmarkt, Schule.

Sonntag, 13. Dezember, 15.00 Uhr:

Weihnachtslieder-Singen in der Pausenhalle.

Sonntag, 13. Dezember, 16.00 Uhr:

Märchentante Frau Pieper in der Pausenhalle.

Donnerstag, 7. Januar 2016, 19.30 Uhr:

Singen (Pflege des deutschen Liedgutes), Sporthof.

Mittwoch, 13. Januar 2016, 19.30 Uhr:

Jahreshauptversammlung, Sporthof.

Gruppe Wülfingen

Donnerstag, 6. Dezember, 2015, 16.00 Uhr: Nikolausmarkt, Halle, alle Vereine.

Samstag, 16. Januar 2016, 18.00 Uhr:

Mitgliederversammlung, Wülfingen Halle.

Samstag, 20. Februar 2016, 18.30 Uhr:

Puttappel, ev. Gemeindehaus Wülfingen.

Veranstaltungen

Für alle Mitglieder in Stadt und Land für Dezember 2015, Januar und Februar 2016

Anmeldungen für Fahrten und Veranstaltungen sind ab sofort in der Geschäftsstelle, bei Herrn Meienburg (Tel. 0511-702309) oder Frau Böttcher (Tel. 0511-577003) möglich. *Gäste sind herzlich willkommen!*

Sonntag, 20 Dezember: Heute wollen wir uns das **Exposeeum** – Das Museum der Weltausstellung EXPO 2000 – ansehen. Einkehr zum Kaffeetrinken ist vorgesehen. Am Treffpunkt Haltestelle Messe/Ost (Expo-Plaza), Endstation der Linie 6 um 13.30 Uhr: Juilf-Werner Meienburg. **Anmeldung bis 16. Dezember.**

Mittwoch, 13. Januar 2016: Heute sehen wir uns im **Theatermuseum** Hannover die Sonderausstellung über **Heinz Erhardt** an. Hier steht die ganz private Seite des legendären Komikers, Schauspielers und Musikers im Vordergrund. Kosten: Eintritt 5 €. Am Treffpunkt Prinzenstraße 9 am Schauspiel-

haus um 14.00 Uhr: Juilf-Werner Meienburg. **Anmeldung bis 8. Januar.**

Mittwoch, 17. Februar 2016: Unsere Exkursion führt uns nach **Hildesia** – in das heutige, 1200-jährige Hildesheim. Wir sehen uns im **Stadtmuseum im Knochenhauer-Amtshaus** die Stadtgeschichtliche Sammlung an. Einkehr zum Mittagessen im Restaurant im Hause ist vorgesehen. Kosten: Eintritt 3 € plus anteiliges Niedersachsenticket. Eventuell plus Bustransfer. Am Treffpunkt Hauptbahnhof am Ausgang zum Gleis 1 um 9.00 Uhr: Juilf-Werner Meienburg. **Anmeldung bis 12. Februar.**

Heidschnucken-Essen in Isernhagen NB

Unser traditionelles Heidschnucken-Essen findet am 10. März 2016, 18.00 Uhr im Gasthaus Dehne (Am Ortfeld 59, Isernhagen NB) statt.

Nach der Begrüßung durch den HBN-Präsidenten Heinz-Siegfried Stelow wird **Bernd Reitemeyer**, Sehnde, („Initiative zur Erhaltung historischer Gemüsesorten“) über sein Projekt zur Bewahrung und Fortpflanzung historischer, einheimischer Gemüsesorten sprechen. Im Anschluss wird auch **Wilfried Otto** einen kurzen Vortrag über „Die Geschichte der Gärten“ halten. Musikalisch umrahmt wird die Veranstaltung vom **Bläser-Oktett des Prinzen von Hannover. Leitung: MD Ernst Müller.** Preis für „Heidschnucke satt“: 23,00 Euro.

Anfahrtmöglichkeit von Hannover-Mitte (Kröpcke) mit der Stadtbahnlinie 9 bis Fasanenkrug. Weiterfahrt mit dem Bus der Linie 620 bis Isernhagen/NB Auf dem Windmühlenberge. Anfahrtsmöglichkeit mit dem Pkw von Hannover-Bothfeld über die Burgwedeler Straße Richtung Isernhagen; weiter über die Prüßentrift durch Isernhagen-Süd; dort an der Kreuzung nach rechts Richtung Isernhagen KB abbiegen. 100 m links davon befindet sich der Parkplatz des Gasthauses Dehne.

Anmeldung: ab sofort bis 3. März 2016.



Zeichnung eines alten Heideschäfers

Bücher aus unserer Bibliothek

Zeitschrift NIEDERSACHSEN, Schünemann Verlag, Bremen. 1921/1922, etwa 250 Seiten, nur noch antiquarisch erhältlich



Die etwa seit 1895 erschienene Halbmonats-/Monatsschrift ist eine wahre Fundgrube des zeitgenössischen, niedersächsischen Lebens. Ausführliche Berichte über niedersächsische Städte, Dörfer, Handwerke, Bräuche und Lebensschicksale werden wiedergegeben und illustriert von zauberhaften Holzschnitten, Federzeichnungen bzw. ersten fotografischen Aufnahmen. Durch das Großformat wirken die Bilder detailliert und eindrucksvoll. Stiche von Merian zeigen die Landschaften und Städte im Spätmittelalter. Denkmalpflege und Naturschutz sind wichtige Themen. Für uns interessant sind die regelmäßigen Berichte vom Heimatbund Niedersachsen, damals noch in der Goethestr. 2A beheimatet. Arbeitsgruppen und Ausschüsse regelten die vielfältige Arbeit des Heimatbundes: Vortragswesen, Pflege des Plattdeutschen, Dichterabende, Sonderveranstaltungen und vieles mehr: – Schutz der heimatlichen Natur und Wanderungen in Niedersachsen – Förderung heimatlicher Kunst und Führungen durch Städte und Sammlungen – Niedersächsische Volkskunde – Verwaltung der Vereinsbücherei – Werbung, Pressearbeit – Herausgabe der

Zeitschrift, um nur einige Beispiele zu nennen. Wanderungen waren minutengenau geplant: Am Sonntag dem 20. November 1921: Celle-Altencelle-Osterloh-Allertal-Kloster Wienhausen (Besichtigung)-Oppershausen-Allerheide-Jagdhaus-Grüne Brücke-Lachetal-Celle (27 km). Führung: Heinz Appel. Ab 7.38 Uhr (Eilzug), an Celle 8.29 Uhr (Treffpunkt), ab Celle 5.39 Uhr oder 9.39 Uhr, an Hannover 6.56 Uhr oder 10.57 Uhr.

Immer wieder Thema: Förderung und Neubelebung des Plattdeutschen. Dazu sind viele Geschichten und Gedichte gedruckt.

Ganze Kapitel beschäftigen sich mit dem „Reich der Frau“. Was – natürlich noch zeitgemäß – von der Liebe zur Hausfrauenarbeit und des kulturellen Schaffens, z.B. bei der Kindererziehung, durchdrungen ist. Rezepte von Louise Holle lassen uns nachdenklich werden: Weihnachtliche Heringsäpfel, Sylvestergurken oder, wer's denn nötig hat, ein „Liebestrunke“. Immer wieder tauchen Aufsätze zur Volksbücherei und Volksbildung auf, Vorläufer unserer heutigen Volkshochschulen. Farbige Seiten mit Angeboten aller Art – z.B. Ulster und Schlüpfen für Beamte – beschließen diese Sammlung der Zeitgeschichte. Ich werde versuchen interessante Artikel hier im Original wiederzugeben. *Ausgesucht:*

Julf Werner Meienburg, Bruno Hanne

Neue Bücher

Gelderblom, Bernhard: Die Juden in den Dörfern des Fleckens Salzhemmendorf, Verlag Jörg Mitzkat, Holzminden 2013, 251 Seiten, 19,80 Euro. ISBN 978-3-940751-76-8

Um 1685 siedelten sich erstmals Juden im Amt Lauenstein an. Mit der Deportation von drei jüdischen Frauen aus Hemmendorf be-

reitete das NS-Regime dieser langen Tradition im früheren Amt Lauenstein ein gewalttätiges Ende. Bernhard Gelderblom begibt



sich in seinem Buch auf eine interessante Spurensuche jüdischen Lebens in der Region um Salzhemmendorf. Er folgt einzelnen Familienzweigen über sechs Generationen hinweg und stellt sie plastisch als Teil der Lokalge-

schichte des Leineberglandes heraus. Dabei greift er zunächst über den Untersuchungsraum hinaus, wenn er den Wandel jüdischen Lebens vom Mittelalter bis zur Weimarer Republik im gesamtdeutschen Zusammenhang darlegt. Ein informativer Absatz ist der Judenpolitik der hannoverschen Kurfürsten im 17. und 18. Jahrhundert gewidmet. Auch das Zwischenspiel des Königreiches Westfalen sowie die darauf folgende Restaurationszeit werden entsprechend beleuchtet. Diese Kapitel rücken das Buch in einen landesgeschichtlichen Kontext, der interessierten Heimatfreunden benachbarter hannoverscher Gebiete wissenswerte Informationen liefern kann. Umfangreiche Recherchen aus fast 30 Jahren Forschungsarbeit erbrachten nach Wohnorten und Familiennamen chronologisch geordnet die Darstellung jüdischer Einzelschicksale und deren Lebensumstän-

de vom Ende des 17. bis in das 20. Jahrhundert. Eingegangen wird auch auf die örtliche Entwicklung von Schulen, Synagogen und Friedhöfen. Das Buch ist mit zahlreichen individuellen Dokumenten von Personen, Wohnorten, Synagogen und Grabstellen bebildert, die im Textteil dargelegte Informationen auch graphisch belegen. Die Verwendung von Fußnoten, ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis sowie die Benennung der zitierten Zeitzeugen sind Belege für die angestrebte wissenschaftliche Arbeitsweise des Verfassers. Ein Register der Namen mit den entsprechenden Seitenangaben ermöglicht ein schnelles Auffinden der Vorgestellten.

In hervorragender Weise trägt das Buch so dazu bei, das Andenken der Juden des Synagogenverbandes Salzhemmendorf mit ihrer langen Geschichte zu dokumentieren und zugleich den örtlichen Opfern der Schoah ein bleibendes, persönliches Monument zu schaffen. Eindrucksvoll zeigt Bernhard Gelderblom: Geschichte bleibt nicht abstrakte Auseinandersetzung, wenn man in der Heimat Betroffenheit erwecken kann und letztendlich damit vor Ort eine tragfähige Erinnerungskultur begründet.

Wilfried Otto

Petra Hartmann: „Hut ab, Hödeken!“ Sagen aus dem Hildesheimer Land.
102 S., Verlag Monika Fuchs ISBN 978-3-940078-37-7. 7,95 €

Den „Huckup“ kennt in Hildesheim wohl fast jeder: Jener Kobold oder Dämon, der als „Aufhocker“ sagenhaften Ruhm und ein bekanntes Denkmal in der Domstadt erhielt. Wer aber kennt noch den Zwerg Hödeken? Dabei hatte er einst seinen festen Platz in örtlichen Sagen als mysteriöser, stets mit tief gezogenem Filzhut gekleideter Gnom, der zum Berater des Hildesheimer Bischofs Bernhard aufstieg. Zuweilen trat er auch in der Gestalt eines Raben auf und soll am Ende als unterirdischer König in den Zwer-

genlöchern Hildesheims geherrscht haben. Dieses fast völlig vergessene heimatische Kulturgut, das auch Goethe und Heine schätzten, wird nun in einem kleinen Buch zu neuem Leben erweckt.

Die Autorin versteht es, die diversen Sagen um den Zwerg auf humorige und unterhalt-



same Weise neu zu erzählen. So kommt die wohl berühmteste Hödekensage, nämlich das Wagenrennen mit Bischof Bernhard auf dem Rennstieg zwischen dem Hildesheimer Domhof und Winzenburg bei Freden ebenso vor, wie Hödekens folgenreiche Verkostung des Alfelder Bieres. Nicht fehlen darf auch die Geschichte, wie Hödeken nach dem schaurigen Mord an einem ihm übel wollenenden bischöflichen Küchenjungen schließlich vertrieben wurde: Mit einer Austreibungsprozession durch die Stadt, bei der zugleich

alle übrigen Kobolde und Geister aus dem Raum Hildesheim entflohen. Lediglich die „Zwergenlöcher“ am steilen Hang der Innerste erinnern noch an sie.

Petra Hartmann verrät auch, wie sie auf das Hödekenthema stieß: durch eine hölzerne Figur des Sagenwesens auf dem Hildesheimer Weihnachtsmarkt 2012. Eine gute Empfehlung des Büchleins als ein kleines, kurzweiliges Weihnachtspräsen für Heimatfreunde!

Heinz-Siegfried Strelow

Gerd Biegel (Hrsg.): Auf dem Weg nach Waterloo ... Der Schwarze Herzog. Für Braunschweig gegen Napoleon. 248 S., MatrixMedia Verlag, Göttingen 2015. ISBN 978-3-932313-86-8. 39,99 €

Leben und Wirken des braunschweigischen Welfenherzogs Friedrich Wilhelm (1771–1815) waren eng verbunden mit der europäischen Geschichte zwischen der Französischen Revolution, der Besetzung Deutschlands durch Napoleon und den folgenden Befreiungskriegen und der Schlacht von Waterloo. Nach der für die deutschen Verbündeten verheerenden Schlacht von Jena und Auerstedt zog er als „Herzog ohne Land und Freikorpsführer der berühmten Schwarze Schar“ gegen die Franzosen zu Felde. Er wurde so, ähnlich einem Ferdinand v. Schill oder einer Eleonore Prohaska, zu einem der Helden der Freiheitskriege und zu einem nationalen Mythos des 19. Jahrhunderts. Am Vorabend der Schlacht von Waterloo fand er, an der Spitze seiner Braunschweiger nach Belgien ziehend, bei Quatre Bras den „Heldentod“. Im Laufe der folgenden Jahrzehnte wurde Friedrich Wilhelm immer mehr verklärt, wobei die Konturen des Heroenbildes auch immer mehr verschwammen, wie Gerd Biegel im Vorwort feststellt: „Eine höchst ambivalente Persönlichkeit begegnet dann dem Betrachter, kein das unsichere Land ordnender Herzog, eher ein ungestümer Militär, kein groß strategisch denkender Feldherr in den napoleonischen

Kriegen, aber doch ein tapferer Soldat, der nur einen Feind seines Landes sah: Napoleon.“

Die Beiträge in dem vorliegenden Band widmen sich der Person des Herzogs im Kontext einer Epoche des großen Umbruchs, die auf dem „Wiener Kongreß“ zur Restauration, letztlich aber auch zu einer Neuordnung der europäischen Ordnungsstrukturen führte. Neben Beiträgen zur Biographie des Herzogs und seiner Gattin Marie, Prinzessin von Baden, und den Schlachten Napoleons, finden sich auch aufschlussreiche Darstellungen aus Tagebüchern eines Majors und eines einfachen Soldaten. Das Buch ist damit gewissermaßen zugleich eine umfassende Dokumentation zur großen Ausstellung im Braunschweigischen Landesmuseum, die in diesem Jahr aus Anlass des 200. Jahrestages der Schlacht von Waterloo stattfand. Ein Kompliment auch für den MatrixMedia-Verlag von Heinrich Prinz von Hannover für die überaus ansprechende Aufmachung des opulenten Werkes. *Heinz-Siegfried Strelow*



Gabriele Zipf, Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege für den Nordwestdeutschen Verband für Altertumsforschung e.V., Band 51: „An Weser und Leine“ – Ausflüge zwischen Hannover, Hildesheim, Schaumburg und Hameln.

Konrad Theiss Verlag/Imprint der WBG Darmstadt, 2015, 191 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen und Karten. ISBN 978-3-8062-3206-6. 21,95 €.



Der Titel des Buches verrät uns schon, welche Region Niedersachsens in diesem Buch abgehandelt wird. Insgesamt 41 Autoren stellen über 30 sehenswerte und historisch bedeutsame Ziele vor. In dem Buch werden Besonderheiten der

Region, ob landschaftlich, archäologisch, zeitgeschichtlich sowie erdgeschichtlich als auch kulturgeschichtlich, vorgestellt. Von ca.140 Millionen Jahre alten Saurierfährten in Obernkirchen, imposanten eisenzeitlichen Befestigungsanlagen geht es über Stadtgeschichtliches von Hannover nebst seinen

Museen bis zur UNESCO-Welterbestätte in Hildesheim. Das Fagus-Werk in Alfeld wird ebenso präsentiert wie die Bauten der Weserrenaissance in Bückeburg und der Rattenfängerstadt Hameln und der Bückeberg, Ort der Reichserntedankfeste. Die in eine prähistorische Wallanlage gebaute, weithin bekannte Marienburg findet der Leser genau so wie weniger bekannte Denkmäler wie die Lippoldshöhle bei Brunkensen, die Wallanlagen auf dem Gehrden Burgberg, den Glashütenturm in Steinkrug u.v.a.

Das Buch ist ein Ausflugsführer mit vielen interessanten Zielen, welche nach neusten Erkenntnissen aus Wissenschaft und Forschung dargestellt und beschrieben werden.

Ein empfehlenswertes Nachschlagewerk.

Karl-Heinz Schönrock

Cornelia Kuhnert: 111 Orte rund um Hannover, die man gesehen haben muss. Mit Fotografien von Günter Krüger. 240 S., Emons Verlag, ISBN 978-3-95451-707-7. 14,95 €

Wo war Napoleons Bruder immer „lustig“? Auf welchem See kann man seine Post einwerfen und bekommt einen Sonderstempel? Und wo steht das steinerne Fernrohr mit Blickrichtung Oslo? Mit diesem Buch lassen sich 111 spektakuläre und geheimnisvolle, geschichtsträchtige und vergessene Orte entdecken. Man wird Hannovers Umland in einem ganz neuen Licht sehen.

Nach ihrem erfolgreichen Stadtführer „111 Orte in Hannover, die man gesehen haben muss“, legen Autorin Cornelia Kuhnert und Fotograf Günter Krüger nun ihren neuen Band vor, der einen Bogen um die niedersächsische Landeshauptstadt spannt: von Hildesheim nach Peine, von Bad Reh-

burg bis Springe. Das Buch weist den Weg zu überraschenden Orten und erzählt fast vergessene Geschichten. So vielseitig die Landschaft, so facettenreich ist die Vielzahl der Orte, die die Autorin kenntnisreich skizziert: Man lernt die Geburtsstätte des Erdölzeitalters und das Mekka für Patchworker kennen, erfährt, wo die einzige Stelle in Deutschland liegt, von wo aus man See- und Fischadler beobachten kann oder auch, wo sich Stoffräume erfüllen. Jeder wird hier



seinen Lieblingsort finden und sich mit dem
Buch auf Erkundungstour begeben können.
Selbst Einheimische werden verwundert

feststellen, was sie alles noch nicht kannten.
Die Umgebung der Landeshauptstadt hat
viel zu bieten.



*Präsidium, Geschäftsstelle und Redaktion
wünschen allen Freunden und Mitgliedern
des Heimatbundes Niedersachsen
eine gesegnete Adventszeit, frohe Weihnachten
und ein glückliches neues Jahr!*



HEIMATLAND Zeitschrift des Heimatbundes Niedersachsen e.V., gegründet 1901. **Redaktion:** Heinz-Siegfried Strelow, Bruno Hanne, Edzard Schönrock, Karl-Heinz Schönrock. Redaktionelle Mitarbeit: Dr. Peter Löhrl, Wilfried Otto. Beiträge werden erbeten an: Heimatbund Niedersachsen, Walsroder Straße 89, 30851 Langenhagen, Telefon (05 11) 32 34 90, Telefax (05 11) 3 63 29 32, E-Mail: info@heimatbund-niedersachsen.de, www.heimatbund-niedersachsen.de
Sprechzeiten der Geschäftsstelle: Dienstag bis Freitag 9 bis 12 Uhr. Die Öffnungszeiten können abweichen und sind auf unserer Homepage ersichtlich! **Redaktionsschluss** für Heft 1/2016: 10. Januar 2016. **Bankverbindung:** Hannoversche Volksbank, BIC VOHADE2HXXX, IBAN DE85 2519 0001 0030 4840 00; **Erscheinungsweise:** Viermal jährlich Anfang März, Juni, September und Dezember. Der Bezugspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. **Gesamtherstellung:** Druckhaus Köhler GmbH, Siemensstraße 1–3, 31177 Harsum, Tel.: (051 27) 90204-0, Fax (051 27) 90204-44, E-Mail: info@druckhaus-koehler.de
ISSN 2364-9917



Heimatbund Niedersachsen e. V., Walsroder Straße 89, 30851 Langenhagen

Postvertriebsstück „DPAG“, Entgelt bezahlt, H 3645



Der „Goldene Brief“ des birmanischen Königs Alaunghaya an den britischen König Georg II. und das Transportgefäß aus Elfenbein. Das kostbare Stück, das in der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Bibliothek Hannover aufbewahrt wird, konnte im Oktober 2015 zum UNESCO-Weltdokumentenerbe erhoben werden. (Zum Beitrag auf S. 153)

Fotos: GWLB
Collage: Bruno Hanne